Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Augustin Balthasar

Einige und höchste Seelen-Vergnügligkeit in Gott; Bey der ... Leichbestättigung Des ... Herrn. Hinrich von der Osten/ Hochverdienten Fürstlichen Pomrischen Land-Raths ... Als dessen abgelebter Cörper ... zum Stralsunde beygesetzet ward/ In dem dabey gehaltenem Leich-Sermon auß dem 25. und 26. Vers. des 73. Ps. vorgestellet

Stralsund: Reuman, 1660

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn776199579

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Balthasar, A.,

auf

H. v. d. Osten.

Stralsund, 1660.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn776199579/phys_0001
DFG

Einige und höchste Seelen-Vergnügligkeit in GOTT;

Bey der Hoch-Adelichen und Christ-rühmlichen Leichbestättigung

Des Weyland Hoch-Edelgebohrnen/Gestrengen und Mannvesten/

Herrn. Hinrich von der Osten/

Hochverdienten Fürstlichen Pomrischen Land-Raths/ auff Plüggentin/ Penkuhn/ Batevitz/ und Dubkevitz/ Erbgesessen/

Als dessen abgelebter Cörper bey hoch-ansehnlicher Versamlung mit Hoch Adelichen und Standsgebührlichen Ceremonien am 8. Februarij jetzlauffenden Jahrs in S. Nicolai Kirchen zum Stralsunde beygesetzet ward/

In dem dabey gehaltenem Leich-Sermon auß dem 25. und 26. Vers. des 73. Ps. vorgestellet/

Von

M. Augustino Balthasarn, Predigern itztgedachter Gemeine.



Stralsund/
Gedruckt durch Joachim Reumann/1660.

Der Hoch-Edelgebohrnen / Viel-Ehr und Hoch-Tugendreichen Frauen /

Frauen Ilsabe Catharina gebornen von der Osten / des wolseeligen Herrn Land-Raths nachgelassener HertzLiebsten Ehegemahlin / anjetzo hochbetrübten Frau Wittiben / Meiner insonders Hochgeehrten Fr. und wehrten Gönerin.

Wie auch

Denen WolEdlen / Gestrengen und Vesten Herren

Christoff
Heinrich
Christian-Friederich
} Gebrüdern Von der Osten /

Denen Wol-Edlen / Viel-Ehr- und Hoch-Tugendreichen Jungfrauen /

Annæ Hedwigen /
Sophiæ Catharinæ
Ursulæ Margarethæ
Elisabeth Tugendreich
} Geschwistern von der Osten /

Des Wolseeligen Herrn LandRaths nachgelassenen Hertzlieben Söhnen und Töchtern /

Meinen auch Hochgeehrten und Liebwehrten / respectivè Gönnern und Freunden / auch Gönnerinnen und Freundinnen /

Ubergibt auß Schuldiger Pflicht diese wenige und geringe Arbeit / mit hertzlicher anwünschung Reicher Gnaden / heiligen Friedens / und des allerseeligsten Trosts auß der Höhe /

deroselben

bereit- und Dw.

M. August. Balthasar.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn776199579/phys_0006
DFG

I. N. J.

DJE Seele meines Herrn wird eingebunden seyn im Bündlein der Lebendigen bey dem HErren deinem GOtt; spricht Abigail das kluge Weib / zu dem jungen Helden David / da sie kommen war mit freundlichen Worten seinen gefaßten Zorn zu stillen / und dabey zugleich einē wollmeinentlichē Wunsch abzulegen. Nicht David allein / sondern alle fromme und getreue Knechte des HErrn gehet dieses an / denn die machē ingesamt dieß Bündlein der Lebendigen. Wol dem / der nur mitgehöret in solch fest verknüpfftes Band / in diese liebreiche Versamlung und Gesellschafft! Es ist warlich ein wunderschönes Bild / darin wir nicht allein das Leben der Frommen unter dem sichern Schutz des HErrn in dieser Welt / sondern auch ihre Seele dort in der Hand des ewigen Gottes mit allen Heiligen verbunden sehen. Wir müssen doch ein wenig dem Gleichnis des klugen Weibes zuschauen.

Introitus generalis.

1. Sam. 25.

Das Bündlein der Lebendigen.

Bildet ab der Frommen.

Hie finden wir die Gnadenreiche Obhut des getreuen Vaters gar wol abgebildet / die sich über das häuflein der seinigen in diesem Leben so genaue außgebreitet hat. Was sind die Gläubigen und Frommen für den Augen der Weltkinder? Ein zerstreubeter / zustreueter / zerworffener elender Hauffe. Was aber für Gottes Augen? Ein wollverknüpfftes und wollverwahrtes Bündlein / daß er nimmer auß seinen Händen lässet. Zwar dem äusserli-

(1.) *Sicheren Schutz in diesem Leben.*

chen ansehen nach finden wir auch wol unter den Gottlo-
sen gar starcke und feste Bündlein/derer / die sich zusam-
Es. 5. men koppeln mit losen Stricken Unrecht zu thun /
und mit Wagenseilen zu sündigen. Aber es hat doch
Ps. 129. gar keinen Bestand/ bald hauet der gerechte Gott ab die
Seile der Gottlosen. Wenn sein Gericht kommet/so
Ps. 1. werden sie wie Spreu / daß der Wind zerstreuet.
Wie ein Stein / den man mit der Schleuder ver-
wirfft / wie die Abigail in negstfolgenden Worten redet.
Ja/der HErr wirfft sie offt weit genug von seinen Augen.
Nicht aber also das Bündlein der Frommen. Siehe
doch/wie fest hat diß der Herr mit seiner liebreichen Hand
umbschlossen/daß auch ohn seinen Willen nicht ein Haar
von jhrem Haupte fallen mag. O wie sicher ruhet ein
gläubiges Hertz in diesem Liebesbande! Wenn Trübsahl/
wenn Verfolgung / wenn des Teuffels und der Welt
Macht zusammen stossen/dieses Band zu trennen/vermö-
gen sie doch nichts. Wenn sich gleich ein Krieg wider
mich erhebet/so fürchtet sich dennoch mein Hertz nicht /
spricht David / denn der HERR decket mich in sei-
Ps. 27. ner Hütten zur bösen Zeit / er verbirget mich
heimlich in seinem Gezehlt / und erhöhet mich auff
einen Felsen. Siehe/das Bündlein der Frommen ist
in des HErrn Gezehlt / daß er selbst mit einer feurigen
Maur umbzogen. Ja/ er hat es noch besser eingeschnü-
ret/daß ers gar in seine Augen tragen kan/den diß Bünd-
Zach. 2. lein eben ist der Augapffel des HERRN / wer wil
jhn antasten? Wer wil jhn herauß reissen?

(2) Hie finden wir den Todt/ sonderlich das frühzeitige
Absterben der Gerechten/gar schön vorgestellet. Du solt

ver-

versamlet werden zu deinem Volck. So hat der HErr manchen getreuen Mosen lassen im Friede hinfahren. Lieber/ wie und wodurch geschiehet diese Versamlung? Lazari Seele ward von den Engeln in Abrahams Schoos getragen. Siehe da/ die Schnitter/ die den reinen Weitzen so genau wissen einzusamlen / und in die Scheuren GOttes zu bringen. Da/ da werden diese Weitzenähren/ die hie gewesen sind pflantzen zum Preise des HErrn/ gar wol versamlet/ und in ein schönes Bündlein (eben diß ist das Bündlein der Lebendigen) eingebunden. Man siehet offt/ wenn der HErr mit Kriegs-Jammer / mit seinem blitzenden Rachschwerd über ein Land im Grimm außfahren wil/ wie er mit seinem Bündlein auß der Welt her auß eylet/ ehe sie das Ungewitter ergreiffe/ und das angegangene Zornfeur mit hinweg reisse. Weñ es zugehet nach Esaiæ Worten: Der Gerechte kommet ümb/ und ist niemand der drauff achtet. Heilige Leute werden weggerafft/ &c. O wie ist die Väterliche Hand des HErrn so sorgfältig/ auch die Leiber der Heiligen in das gemeine Ruhekämmerlein zu verschliessen/ und auch auß jhren Todtengebeinen ein Bündlein zu machen/ daß ja davon nicht eins verlohren werde. Sonderlich aber eylet er mit der Seele davon/ den die gehöret so fort ins Bündlein der Lebendigen.

Num. 27. Eylige Hinfart und Versamlung auß diesem Leben.

Es. 57.

Ps. 34.

Was wolte stu doch für ein süsser Bild haben der allergenauesten Gemeinschafft der triumphirenden Kirch im Himmel? Wie sie hie auff Erden in Seilen der Liebe fest an einander gehenget/ in jhrem Häupt wie lebendige Gliedmassen / in dem geistlichen Weinstock wie die lebendige Reben/ in dem Fels des Heils / wie die lebendi-

(3) Genaue Vereinigung nach diesem Leben.

gen Steine verbunden/ mit lebendigen Brod gespeiset/ und mit Wasser des Lebens zu einem Geist getränckет; Ey so gehören sie auch zu einem Liecht der Lebendigen/ und bleiben in der Hand des lebendigen GOTtes ein Bündlein der Lebendigen immer und ewiglich/ wie sie von Ewigkeit in dem einigen Buch der Lebendigen sind verzeichnet gewesen. Mercke doch/ meine Seele/ mit sonderbahrer Lust/ wie uns der Geist Gottes diß Bündlein der Lebendigen immer enger zusammen ziehe/ daß man die wunderbahre und allertiefffte Vereinigung derselben/ in solchem Freudenband/ damit sie der HErr einmahl gegürtet hat/ fast nicht begreiffen kan. Der neue Himmel und die neue Erde/ die der HErr schaffen wird/ ist nur für die Lebendigen. Wird denn der HErr seinen gantzen Himmel mit diesem einigen Bündlein erfüllen? Ach ja/ daß ist der grosse Freudenpallast/ den der HErr seinen Knechten allein zu besitzen/ ja gar zu beherrschen eingeräumet hat. Düncket dich aber also die Gesellschafft gar zu sehr zutrennet/ siehe/ der Geist Gottes führet uns neher/ in ein Land der Lebendigen/ dahin Davids Hoffnung war. Da der HERR die Quellen des lebendigen Wassers verborgen hat/ da er seine Außerwehlten auff frischer Auen führet/ und trancket sie mit Wollust/ wie mit einem Strohm. Düncket dir der Raum noch zu groß/ tritt neher/ und beschaue das himlische Jerusalem/ daß von GOtt als eine geschmückte Braut bereitet ist/ so findestu das Häufflein der Lebendigen schon in einer Maur beschlossen/ derer Grund und köstlichen Schmuck Johannes nicht gnug preisen kan.

Pſ. 30.

Pſ. 27.

Apoc. 21.

Tritt

Tritt weiter hinein / so findestu sie auch alle in einem Hause zusammen / in des Vaters Hause / darin viel Wohnungen sind; Nemblich / die sichere Wohnungen und Kammern des Friedes. Ach wie seufftzet David / nur unter diesen Außerwehlten Haußgenossen ein Thürhüter zu seyn! Es ist aber noch nicht genug / es wird endlich eine Hütten davon / wie die himlische Stimme das gantze Neue Jerusalem eine Hütte nennet / darin der HErr selbst unter seinem Volck wohne und wandele. Aber es ist auch dieses noch zu gering / die Vereinigung der Lebendigen vorzustellen. Sie gehören in einen Schoos / in den Schoos Abraham / in den Schoos des himlischen Vaters / da sie mit unaußsprechlichem Trost sollen getröstet / auff den Knien freundlich gehalten / an einer seiten getragen / an einer Brust mit Freudenmilch gespeiset werden. Da sie alle liegen an der Brust und in den Armen CHRISTI jhres allersüssesten Bräutigams. O Himmelsüsse Gemeinschafft! O unbegreiffliche Vereinigung! O unzertrenliches Liebes-Band! Ach / wie dürstet meiner Seelen nach dir / du freudenreiche Schaar / mit dir in einem Himmel / in einem Lande der Lebendigen / in der einen heiligen Stadt Gottes / in dem einen Hause des Vaters / in dem einen Hüttlein der Frommen / in dem einigen sanfften Schoos / in den liebreichen Armen CHristi so gar tieff umbschrencket / verbunden / verschlossen zu seyn! Doch sie gehören noch neher zusammen / in die eine rechte Hand des Vaters; darin ruhen die Seelen der Gerechten ingesambt. Darin sind sie alle lauter güldene Kronen und Königliche Hüte. Darauß wird sie auch keine Gewalt

Joh. 14.
Es. 32.
Psl. 84.
Apoc. 21.
Es. 66.
Sap. 3.
Es. 62.

reissen.

Joh. 10. reissen. Das/ das heist in einem Bündlein verknüpffet seyn. Das/ das heist mit Liebe/ mit Freude/ mit Wolluſt/ mit Herrligkeit gar durchschürtzet und durchschrencket seyn. Das/ das heist/ auffs allerbeste und sicherste niedergeleget und verwahret seyn. Nun so haben wir endlich funden das Bündlein der Lebendigen in Christi Arm/ und in Gottes Hand/ da sie mit GOtt/ und GOtt mit jhnen vereiniget ist/ da es in Ewigkeit über dem väterlichen Hertzen und für dem freudenvollen Antlitz des HErrn der allerseeligsten Ruhe geniesset.

Applic. Nun was Abigail von David redet/ ja was wir alle in gläubiger Hoffnung erwarten/ das besitzet numehr in voller Herrligkeit die Außerwehlte Seele/ deren voriges Hauß und Cörper wir jetzt noch vor uns sehen. Wo meinestu/ da nun jhre Wohnung sey? Im Rath der Frommen/ im Hause der treuen Haußhalter/ in der Hütten der Gerechten/ im Schoos der Gläubigen/ in der Gemeinschafft aller Heiligen. O du fromme/ treue/ gerechte/ heilige/ gläubige Seele! (denn so nennet dich noch jetzo/ und rufft dir allemal nach/ mit grossem nachschallendem Ruhm/ das gantze Land) Wo sollen wir dich anders suchen/ als da die frommen/ die treuen/ die gerechten/ die heiligen Kinder GOttes in einem Schoos/ in einem Arm/ in einer Hand/ in einem Bündlein verknüpffet seyn? Im Bündlein der Lebendigen wirstu verbunden bleiben bey dem lebendigen GOtt immer und ewiglich/ da du nun mit lebendigem Troste gesättiget/ mit Wasser des Lebens getränckt/ mit Gesellschafft der Lebendigen erfreuet/ mit Gütern des Lebens überschüttet/ mit Leben gekrönet/ mit Leben in und bey GOTT in

unauß-

unaußsprechlicher Vergnügligkeit angefüllet wirst.

Wir andern/ die jetzo diesem Wolseel. Herren/ dem Weiland Hoch Edlen/ Gestrengen und Manvesten/ Herrn/ Heinrich von der Osten/ gewesenem Fürstlichem Vor-Pomrischen Land-Rath/ einem recht getreuen/ frommen/ und hochverdientem Manne/ das letzte Ehrengeleit biß hieher gegeben haben/ seind versamlet/ sonderlich das lebendige Trostsprüchlein des heiligen Davids/ auß dem 73. Ps./ darauß dieser seel. Mann allezeit so einen herrlichen/ tapffern Freudenmuth/ und hohe Seelenlust geschöpffet/ auch seine Seele damit endlich/ in lebendiger Hoffnung/ in die Hand und den Schoos des himlischen Vaters/ als die Versamlung aller Lebendigen/ vertrauet hat/ in heiliger Furcht Gottes zu betrachten. Welches weil es nicht ohne sonderbahre mildreiche Krafft des heil. Geistes ꝛc. ꝛc.

TEXTUS ex Ps. 73. V. 25. & 26.

WEn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet/ so bist du doch

Gott allezeit meines Hertzen Trost / und mein Theil.

Exordium.

Gen. 15.

Fürchte dich nicht / ich bin dein Schild / und dein sehr grosser Lohn / spricht der grosse GOtt zu seinem treuen Diener / dem großgläubigen Abraham / wenn er jhm den allerhöchsten Schutz / Trost / Reichthumb / Fülle / und Vergnügligkeit vorlegen wil. Was Abraham angehet / das gehöret auch dem geistlichen Saamen Abrahams / den Gläubigen ingesambt / denn er ist ein Vater aller Gläubigen / und jhnen allen gehöret der Bund / die Herrligkeit / die Kindschafft / die Verheissung. Ey wolan / so muß auch diese theure hochtröstliche Zusage des getreuen Gottes aller Gläubigen Eigenthumb seyn. Siehe / wie sich der HErr selbst so gar / nicht nur Abraham / sondern auch seinem Saamen zueigen giebt: Ich bin dein GOTT / und deines Saamens nach dir. Wer nun krafft dieser Verheissung als ein geistliches Kind Abrahams schliessen kan: Der HErr ist auch mein GOtt. Der hat alles geschlossen / alles begriffen / weit mehr / als Himmel und Erden / weit mehr als aller Welt Pracht und Herrligkeit / weit mehr / als er selbst außsprechen und begreiffen kan. O wie solte der auch nicht mit höchstem Recht und vollem Munde rühmen können: Ist der HERR mein GOtt / so ist er auch mein Schild und mein sehr grosser Lohn. Wer das Wort recht gefasset / der

GOtt ist Abrahams und aller Gläubigen Schild und sehr grosser Lohn.

hat

hat warhafftig einen Löuenmuth gefasset. Aber wie wenig sind / die ihr Hertz also gerüstet haben? Wer das Wort recht gefasset / der hat warhafftig einen unerschöpflichen Reichthumb gefasset. Aber wie wenig sind / die jhre Seele darauff vertröstet haben? Ach HErr / laß auch unsere dürfftige und schwache Seele dieß einige Trostwort hören / und im Glauben tieff tieff verwahren: Fürchte dich nicht / ich bin dein Schild / und dein sehr grosser Lohn. So wird sie starck gnug / reich gnug / und wol zu frieden seyn. Wormit könte sich doch der HErr höher verpflichten? und was hat er im Himmel und Erden / daß er dir und mir hiemit nicht versichert hat? wie hätte er sein Hertz oder Mund gegen uns arme Menschen weiter auffthun / entblössen / und herauß schütten können? Ich bin dein Schild / sagt der hohe und erhabene GOtt. (1) Daß ist / ich bin deine Hülffe / dein Schutz / dein Beystand / deine Vormaure / deine Krafft / dein Wehr und Waffen. O wie gewaltig ist der Arm gerüstet / der diesen Schild wol gefasset hat! Einen Schild gebraucht man Brust und Häupt zu schützen / daß so leicht kein Pfeil oder Stoß hindurch dringen kan. Siehe / das weiß der liebe David so freudig allen Gläubigen vorzuhalten: Seine Warheit ist Schirm und Schild; Er wird dich mit seinen Fittigen decken / ꝛc. daß du nicht erschrecken müssest für dem Grauen des Nachts / für den Pfeilen / die des Tages fliehen / ꝛc. Hilff ewiger GOTT! wie trotzet und pochet das Hertze Davids zum offtern wider hundert und tausende mit diesem Schilde! Wie ist er so stoltz und großmütig im Geist! (Ach ein heiliger Stoltz / ein freudiger Trotz!) Wie fürchtet er sich

(1) Ein Schild zum Schutz uñ Beystand.

Ps. 91.

darauff die Frommen allein trotzen.

so gar nicht wieder zur Rechten/ noch zur Lincken/ weder für heimliche List/ noch offentliche Gewalt/ so gar sicher ist er hinter diesem mächtigen Schilde. Dieser Schild stehet den Gläubigen so wacker und am aller besten an. Weñ David wider den ungeheuren Mann zu streiten angehen wil/ und sich zu erst mit des Königs Sauls Harnisch und Pantzer wol außgerüstet hat/ und endlich zu gehen anfänget/ spricht er bald drauff: Ich kan nicht so gehen/ ich bins nicht gewohnet/ und legts von sich. Denn sein Arm verließ sich auff einen andern Schild mit dessen Krafft er zuvor den Löuen und Bähren erwürget hette. Siehe/ wie die rechtgläubigen Kinder Gottes der äusserlichen Schild und Pantzer so gar nicht gewohnet sind/ sich darauff zu verlassen; Weñ sie aber den HErrn angezogen/ so heisset es: Mit GOtt/ mit GOtt wollen wir Thaten thun/ er wird unser Feinde untertretten. Das war auch Davids Symbolum, als er zum Goliath näher kam: Du kommest zu Mir/ sagt er/ mit Schwerdt/ Spieß und Schild/ ich aber komm zu dir im Nahmen des HErrn Zebaoth/ rc. Es sind der Gottlosen Spieß uñ Schilde gar zu schwach/ daß sie wider den HErren etwas solten vermögen/ der den Kriegen steuret in aller Welt/ der Bogen zubricht/ Spieß zerschlägt/ und Wagen mit Feur verbrent. Wo er seine Wunder wil sehen lassen/ da hilfft er auch ohn Schild/ wie die Prophetin Debora von dem herrlichen Sieg/ den die Israeliten wider die mächtige Rüstung und 900. eiserne Wagen des Sisserœ erhalten hatten/ singet: Ein neues hat GOtt erwehlet/ er hat die Thore bestritten/ und war kein

der jnen auch zum besten anstehet.

1. Sam. 17.

Ps. 60.

Wider welchen nichts vermögen andere Schilde der Starckē; Ps. 47.

Schild noch Spieß unter viertzig tausend in Israel. Dieß mag je ein unbewegliches Hertz und einen tapffern Muth machen. Was sind die listigen Anläuffe des leidigen Sathans anders/ als lauter gifftige Pfeile/ damit er die Kinder GOttes zur rechten und lincken ansiehet. Aber fürchte dich nicht/ der HErr ist dein Schild. Sey nur starck im HErrn/ und in der Macht seiner Stärcke. Was sind die gifftigen Verleumbdungen der Lästerzungen anders als Mordpfeile; die heimlichen Rathschläge der Gottlosen/ welche ihre Zungen schärffen wie ein Schwerdt/ die mit ihren gifftigen Worten zielen wie mit Pfeilen/ daß sie heimlich schiessen den Frommen/ plötzlich schiessen sie auff ihn ohn alle scheu. Aber fürchte dich nicht/ der HERR ist dein Schild/ ihre eigene Zunge wird sie fällen/ daß ihrer spotten wird/ wer sie siehet. Und alle Menschen/ die es sehen/ werden sagen; Das hat GOTT gethan/ und mercken/ das sein Werck sey. Was sind die Thätligkeiten/ das eigensinnige Wüten der Gottlosen anders als scharffe Pfeile und blosse Schwerdter/ damit sie auff die Frommen zustürmen. Doch fürchte dich nicht/ der HErr ist dein Schild. Wenn gleich die Bösen/ meine Widersacher an mich wollen mein Fleisch zu fressen/ müssen sie anlauffen und fallen/ spricht David. Ist mercklich geredt. Wie ein Pfeil/ von einem harten Schilde wieder zurück prallen und fliehen muß/ also/ wil David/ müssen die Gottlosen anlauffen und fallen/ zurücke kehren/ und zu schanden werden plötzlich. Denn sie lauffen an den HErrn selbst/ sie streuben sich wider

Jud. 5. auch nicht die Pfeile des Sathans/

Eph. 5.

der Lästerzungen.

Ps. 64.

der bösen Welt.

Ps. 29.

Job. 15. den Allmächtigen / und stossen den Kopff an jhm / sprich Eliphas von Theman.

Dies Schild war Davids Freudigkeit; Ps. 28. Es ist mit verwundern zu sehen / wie sich der liebe David an diesem Nahmen des HErrn so über die maßhoch erlustiget und erquicket hat. Der HErr ist meine Stärcke uñ mein SCHILD / auff jn hoffet mein Hertz und mir ist geholffen / und mein Hertz ist frölich / ich wil jhm dancken mit einem Lied / ꝛc. Siehe / mit was unbeweglicher Hoffnung / mit was grosser Freudigkeit David diesem Schilde trauet / daß er nur dahinter spielen / singen und dancken wil. Ps. 84. GOtt der HErr ist Sonn und SCHILD / der HErr gibt Gnade und Ehre / er wird kein Guts mangeln lassen den Frommen / wol dem Menschen / der sich auff jhn verlässet / spricht er abermahl. Bald suchet David in diesem Schilde seine Stärcke / bald ein Sonnenliecht / bald Gnade / bald Ehre / bald die Fülle alles Guten / was sein Hertz wünschen und begehren mag. Ja / darunter findet er auch den allerlieblichsten Schatten / denn der Ps. 119. HErr ist jhm zugleich Schirm und SCHILD. Ps. 91. Nun wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet / und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet / der spricht zu dem HErrn: Mein Zuversicht und meine Burg / mein GOtt / auff den ich hoffe. Darin sind die Heiligen auch wol versichert und O wol dem Hertzen / daß mit diesem Schilde befestiget / mit diesem Schilde versichert / mit diesem Schilde erleuchtet / mit diesem Schilde überschattet / mit diesem Schilde angezogen / mit diesem Schilde gerüstet / und gekrönet / das darff auch allen Teuffeln Trotz bieten: das rühmet / das freuet / das brüstet / das erhebet sich allein

im HErren; das trotzet und pochet nur auff seinen GOtt/ auff diesen mächtigen Schild. Was wiltu mehr suchen im Himmel und Erden/ ja ich dürffte sagen/ was wiltu mehr in und bey GOTT selbst suchen/ als daß er dein Schild ist. Denn seine Gnade ist dein Schild/ seine Warheit ist Schirm und Schild/ sein Wort ist ein durchläutert Schild/ sein Heyl ist dein Schild/ seine Hülffe ist dein Schild/ sein Arm/ seine Rechte ist dein Schild/ das Liecht seines Antlitzes ist die Sonne und Schild. O das mag wol heissen/ wie von der geistlichen Braut gesaget wird: Dein Hals ist wie der Thurn David/ mit Brustwehr gebauet/ daran tausend Schilde hangen/ und allerley Waffen der Starcken. Ja/ das Hertz ist warhafftig eine feste Burg/ ein wolbewehrter Pallast/ das so mit Gnade/ mit Heyl/ mit Warheit/ mit dem Wort des HErren bekrönet und beschildet ist. Das sind die tausend Schilde/ die Waffen der Starcken. Darüber freuet sich ein gläubiges Hertz/ und gedencket bey ihm selbst: Siehe ich bin eine Maure/ und meine Brüste sind wie Thürne/ Thürne/ daran tausend Schilde hangen/ da bin ich worden für seinen Augen/ als die den Frieden findet.

vergnüget.

Psal. 5. & 91.

Prov. 30. Psal. 18.

Cant. 4.

Cant. 8.

Nun wie unsere Seele in diesem Schilde allein die höchste Krafft hat/ so besitzet sie auch dabey die allersüsseste Vergnügligkeit/ denn der HERR selbst ist auch ihre Lohn/ ihre sehr grosser Lohn. O eine theure Vergeltung! Ein unvergleichlicher/ unbegrefflicher Lohn! freuet euch mit verwundern/ und verwundert euch mit Freuden ihr frommen Hertzen über diesen unverdienten grossen grossen Lohn. Ein Lohn/ den Himmel und Er-

2. Ein sehr grosser Lohn

doch nicht im ansehen einiges Verdienstes;

den

den nicht begreiffen mag/ und gar kein Verdienst. Ein Lohn/ dem aller Welt Gut nicht gleichen mag/ und ein unnützer Knecht. Ein Lohn/ den keine menschliche Hand fassen/ kein menschlicher Verstand erreichen mag/ und ein unwürdiger Diener. Ein Lohn/ der zugleich alles ist/ und eine Arbeit/ die zugleich nichts ist. Wie reimet sich das zusammen? Sage mir hie die Proportion uñ Gleichheit/ wiltu klügeln uñ alles außgrübeln. Es mag von allem unserm
Ps. 62. Verdienst heissen/ daß es wiege weniger denn nichts/ so viel es auch ist/ in Gottes Augen/ und wenn wir alles gethan haben/ was wir schüldig sind/ so muß es doch zu-
Luc. 17. letzt heissen: Wir sind unnütze Knechte. Sprichstu/ wo bleibt denn das Creutz/ daß die Frommen tragen müssen/ das mag vielleicht einig gegengewicht halten? Als wenn ein geplagter Hiob klaget:
Job. 6. Wenn man meinen Jammer wöge/ und mein Leyden zusammen in eine Wag legte/ so würde es schwerer seyn/ denn Sand am Meer. Aber es wil auch dieß die Wage nicht halten. Giebet doch Paulus den Außschlag zwischen diesem Leyden und der Himmelsfreude: Es sey
Rom. 8. dieser Zeit Leyden nicht werth der überaußwichtigen Herrligkeit/ die an uns sol offenbahret werden. Wie viel weniger des HErren selber/ der sich hie zum Lohn versprochen hat. Ich geschweige/ wenn mancher/ die schwere Last seiner Sünden/ von der schweren Bürde des Creutzes als einer verdienten Züchtigung wird abziehen/ er nicht viel Verdienstes möchte übrig behalten. Nun
Sondern ein Gnadenlohn so bleibts bloß allein ein Gnadenlohn/ ein unverdienter Lohn. Verwundere dich mein frommes Hertz/ über

die unendliche Barmhertzigkeit des lieben himmlischen Vaters. Was ist unser Verdienst / und siehe welch ein prächtiger Lohn? Der HErr kompt / und sein Lohn ist bey jhm / spricht Esaias. Siehe ich komme bald / und mein Lohn mit mir / lest sich der Heyland selbst vernehmen. Was ist das für ein Lohn? Der HERR trägt einen zwiefachen Lohn bey sich / die Gottlosen nehmen daß jhrige. Und das ist nicht anders / als der geheuffte und der versiegelte Zornschatz / den sie jhnen selbst bey GOTT gesamlet haben. David spricht / das den Gottlosen Blitz / Fewr / Schwefel / und ein Wetter zu lohne werde. Ein weit anderer Lohn ist den Gläubigen und Frommen bereitet / den sie von der Hand des HErren nehmen werden / nemlich die unvergengliche Ehren- und Lebens Krohne / den Frewdengürtel / die reichen Gühter des Hauses GOttes ꝛc. Aber was ist diß / wir rühmen uns noch eines höhern / deñ der HErr selbst ist unser Lohn. Die Welt Kinder suchen ihren Lohn in Silber uñ Gold; Es mangelt auch hieran den Frommen nicht / den der Allmächtige ist jhr Goldt. Der ungetreue Laban muste von Jacob hören / er hätte jhm nun seinen Lohn zehenmahl geendert. Aber das sey ferne von dem Heiligen GOTT. Ich bin dein sehr grosser Lohn; Das saget Amen / der trewe und Warhafftige / Er ist und bleibet aller frommen Lohn / jhre sehr grosser Lohn / jhr überauß reicher und überwichtiger Lohn. Ach ja / groß gnug / reich gnug / wichtig gnug / gühtig gnug / tewr gnug / herrlich gnug / damit man findet Gnade gnug / Frewde gnug / befriedigung gnug / alles gnug / was unsere Seele sättigen und vergnügen mag. O GOTT / mein Schild und mein

Es. 40.

Ap. 22.

Vid. Deut. 32. & Rom. 2.

Ps. 11.

Ein unbegreiffl. Lohn.

Job. 22. Gen. 31.

Ein gewisser Lohn.

Ein höchstvergnüglicher Lohn.

sehr grosser Lohn/ wann ich nur dich habe/ was frage ich denn nach Himmel und Erden/ wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht/ so bistu doch allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. Wenn sich gleich Himmel und Erden selber wieder mich auffleh-net/ so bistu mein Schild; Wenn mir gleich Himmel und Erden alle Hülff versaget/ so bistu mein Schild; Wenn mir gleich Himmel und Erden keine Ruhe/ keinen Schatten/ keinen Raum mehr gönnen will/ so bistu mein Schild; Wenn ich gleich im Himmel und Erden nicht finde/ da mein armer Leib sich sättige und meine arme Seele sich eins erfreuen könte/ so bistu mein sehr grosser Lohn; Wenn ich im Himmel und Erden kein Theil/ kein Gut/ kein eignes mehr weiß/ so bistu mein sehr grosser Lohn? Wenn mir gleich Himmel und Erden keinen Danck wissen wil/ so bistu doch mein sehr grosser Lohn; Ach du starcker Schild: Du grosser Lohn; du unüberwindlicher Schild; du unerschöpfflicher Lohn! Wenn ich nur dich habe so frage ich nichts nach Himmel und Erden ꝛc. So ist unser abverlesener Text eine schöne antwort auff die bißher erklehrte zusage des HErrn. So findet das teure Wort GOttes allemahl einen liebreichen Gegenschall in einem gläubigen Hertzen.

Applic. Wir haben jetzt vor uns eine Hoch Adeliche Leiche/ der man zu sondern Ehren auch Schilde und Waffen vor und nachgetragen hat. Aber was ist dieses? Ein vergebliches Weltgepräng/ eine grosse Eytelkeit. Ich sage vielmehr/ die Seele des verstorbenen sey jetzt ein Pfeiler im Tempel GOttes mit tausendt Schilden behenget. Ja/ so war sie schon in diesem Leben beschildet und bekröhnet.

Conf. Ap. 3. vs. 12. & Cant. 4. vs. 4.

Mit

Wie grosser Lust ist es zuhören/wie der Wollsehlige Mañ mit dem jetzt abverlesenen güldenen Sprüchlein Davids den treuen GOtt allemahl gehalten / gefasset / umbschrencket/ beschlossen/ bestritten/ überwunden habe. HErr nur dich/ nur dich/ nur dich ꝛc. Was ist hie zusehen/ als lauter Glauben? der edle Schild. Siehe ein Schild hat den andern ergriffen/ ein Schild hat den andern bestritten. Der Glaub hat GOTT ergriffen/und mit diesem Schilde endlich auch die hefftigen Todespüffe außgehalten und überwunden. Das ist der rechte Adeliche Schild/ daß sind die Waffen der starcken. O woll / der damit verwahret und gerüstet ist! Nun/ er ist in GOttes Hand/ da der Gewaltige Schild / den er hie so treulich gefasset / jhm nunmehr ein sehr grosser Lohn geworden. Wier wollen diesen seinen letzten sterbens Seufftzer / den er so woll dem lieben Assaph abgelernet hat / jetzo vor uns nehmen/ und eben so mit Assaph wieder Sünde / Teuffel Todt und Helle kämpffen/ und nach dem allerbesten und teursten Lohn/ welches der HErr selbst ist / ringen lernen. *Eph. 6.* *Propos.*

Rüste uns selbst auß / und stärcke unsere schwache Zunge und Hertzen durch deine reiche grosse Gnade / du starcker Schild und grosser Lohn/ umb deines Nahmens herrligkeit willen / Amen / *Votum.*

Accessus:

Der 73. Ps. ist ein gegensatz der Frommen uñ Gottlosen/ im Glück.

DEr gantze 73. Psalm des Königs Davids/ oder vielmehr / wie der Titul lautet / des Königlichen Corsengers Assaphs/ ist ein gegensatz der Frommen und Gottlosen / was beyder theile Glück/ Leben und Ende betrifft. Da sich den ein wunderbahres ansehen/ ein wunderbahrer Wechsel / ein wunderbahrer außgang findet. Assaph selbst kan sich durchauß in diese Sache nicht schicken. Der Fromme/ der seine Hände in Unschuld waschet / wird geplaget täglich; der Gottlose / der seine Hände voll Blutt und Ungerechtigkeit hat / weiß von keinem Unglück/ von keiner plage. Der Fromme/ der den HErrn fürchtet/ muß ein Narr seyn / und nichts wissen; Deß Gottlosen/ der den HErrn lästert / trotzen muß köstlich ding sein/ und sein frevel wolgethan heissen. Der Fromme/ der sich auff den Trost Israel verlesset / muß offt unter dem Creütz wackeln und wancken; Der Gottlose/ der sein Gold/ seinen Bauch/ seine Lust zum Trost hat / stehet fest wie ein Pallast/ und weiß von keiner Gefahr des Todes. Der Fromme/ der stets auff den HErren hoffet/ muß darben und hungern; Der Gottlose / der auff seine Kammern und auff seinen Mammon siehet / hat immer gnug. Der Fromme/ der die Gerechtigkeit und Warheit lieb hat/ muß ein verachtetes Liechtlein sein für den Augen der stoltzen; Der Gottlose / der mit Ungerechtigkeit und Lügen schwanger gehet/ brüstet sich wie ein fetter Wanst/ und thut nur/ was ergedencket. Dieß gar wunliche Glück setzet Assaph nach der länge gegeneinander / und Disputiret mit sich selbst/ wie das zusammen hänge; Ja/ seiner Seelen verdriesset es hertzlich auff die Ruhmretigen/

igen/ wenn er sehen muß/ das es den Gottlosen so woll gehet. Nicht anders/ wie auch Jeremias eben über dieser Sachen gar mit dem HErrn zu Rechten und Zancken anfenget. Wie aber das Glück wunderbahr/ so weiß auch die Welt gar wunderbahr davon zu Urtheilen. Der Gottlose muß from/ der fromme gottloß heissen. Der gottlose wird sehlig gepriesen/ der fromme verdammet. Den gottlosen hält jederman/ das er gar tieff dem HERren im Schooß sitze; Von dem frommen heisset es: waß solte Gott nach jenem fragen/ was solte der Höchst jhrer achten? Dem gottlosen hänget jederman an/ es fellet jhnen der Pöbel zu/ und lauffen jhnen zu mit hauffen wie Wasser; Den frommen will so leicht keiner folgen/ und jhm in seinem Unglück gesellschafft leisten. Der meiste hauffe spricht/ wie beim Propheten Malach. jhre rede eingeführet wird: Es iß umbsonst/ das man GOtt dienet/ und was nützet es/ das wir sein Gebot halten und hart Leben für dem HERRN Zebaoht führen? Darümb preisen wir die Verächter/ den die gottlosen nehmen zu/ sie versuchen GOTT/ und geht jhnen alles woll hinauß. Das ist abermahl dem frommen Assaph ein hertzlicher verdrieß: Es thut mir weh im Hertzen/ und sticht mir in meine Nieren/ daß ich muß ein Narr sein/ und nichts wissen/ und muß wie ein Thier sein für dir. Doch/ da er lang gnug hierüber mit Fleisch und Blutt gestritten hat/ und auch schier gestrauchelt mit seinen Füssen/ da kommet er endlich zum Heiligthumb GOttes/ und schauet auch den unverhofften Wechsel/ den es zuletzt mit frommen und gottlosen gewinnet. Dieser jhre gantze Herrligkeit setzet

Jer. 12.

In dem Urtheil der Welt

Mal. 3.

Im Tode.

er einem schlipfferigen Wege gleich / darauff sie gar plötzlich fallen / untergehen / und ein Ende mit schrecken nehmen. Auch einen träumenden Menschen gleich / welcher wenn er wachet / so siehet er sein Bild und alle süsse einbildungen in der Stadt verschmeht. Nicht aber also die frommen. Den da muß jhnen die Schmah / das Elende / die Armuht / das Creütz endlich ein Weg zur grössesten ehre und Herrligkeit seyn. Den der HERR hält sie bey der rechten Hand / er leitet sie nach seinem Raht / und bringt sie endlich mit ehren an. Darauff setzet Assaph nun den allgemeinen Schluß / dabey es bleiben musse / und damit sich ein frommes Hertz bey solchem wunderbahren Glück / und wiederwertigem Urtheil der Welt am allerbesten schützen und trösten könne: Nemlich / den HERRen haben / sey besser / den alle Welt voll Ehre und Reichthumb besitzen. Den HErren haben / daß überwinde weit aller Welt Schmach / und Verfolgung. Den HERRen haben / das ersetze weit allen mangel und Armuht. Den HERREN haben / das lehre erst recht verlachen der gottlosen stoltz und frevel. Den HErren haben / das lasse nimmermehr zuschanden werden. Nun wolan / HERR / wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden; wenn mir gleich ꝛc. Das ist Assaphs sein großmütiger schluß. Zweyerley sinds / die wier hierauß nacheinander betrachten müssen. Was da eigentlich heisse den HErrn haben? und was auß solchem teuren Besitz für Freudigkeit und reicher Trost erfolge? Den wie dieses der Christen höchster Schutz / und einige vergnüglichkeit ist / so mögen wir jenes woll der Christen höchste Kunst / und vornehmste Wissenschafft nennen.

Davon Assaph in die lenge mit sich selbst Disputieret; endlich unser sprüchlein der Sachen zum schluß und außschlag setzet.

Darauß wir betrachten wollen.

SCI-

SCIENTIA OMNIUM NOBILISSIMA.

Die Worte fliessen in heiliger Sprache/ sehr mercklich: Quis mihi in cœlis? aut quem tecum volui, quem desideravi, quo oblectatus fui, in terrâ? HErr wenn solte ich im Himmel suchen ausser dier? wenn solte mein Hertz wollen/ begehren/ wünschen/ lieben auff Erden neben dier? Aller Himmel Himmel/ und der gantze umbkreiß der Erden weiset mir nichts/ durchauß nichts/ das ich dier vorziehen/ das ich dier vergleichen/ das ich dier zur Seiten stellen/ das ich mit dier zugleich für mein höchstes Guht halten/ ja dem ich auch neben dier den geringsten raum in meinem Hertzen geben solte. Du bist mir allein im Himmel und Erden/ der meines Hertzens begierde/ verlangen/ Liebe/ Durst und Wunsch vergnügen und sättigen kan. Das ist Assaphs meynung/ die jhm der Herr Lutherus schön auß dem Hertzen drucken wollen/ wenn er die frage in eine antwort/ das zweiffelnde wer ists/ in ein vertrauliches du bists versetzet hat: wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wir wollen mit kurtzem dem lieben Assaph diese Kunst den HErrn zu haben oder zubesitzen ablernen.

I. Die höchste und Edelste wissenschafft/ was da heisse den HErren haben?

Welches meinestu sey die rechte Hand/ damit du diß tewre Guht ergreiffen/ fest an dich halten/ in deinem Hertzen beylegen/ und tieff versencken mögest? welches meinestu/ sey der starcke Band/ der dein Hertz mit GOtt selbst vereinigen/ und als einen edlen besitz ihn verbinden könne? welches meinestu/ sey der süsse geruch/ damit du den HErrn an dich ziehen/ an dich drücken/ an dich halten

mögest?

mögest? wie wird er dir so nahe vermählet/ so genau vereiniget/ so gar zu eigen gemacht/ das du mit Warheit rühmen könnest: Ich habe den HErrn; woll mier/ ich habe den HErrn; trotz Himmel und Erden / ich habe den HERRN; hinweg mit aller Welt Lust und Freude/ ich habe den HErren in meinen Hertzen. O süsse vergnüglichkeit! O vergnügliche süssigkeit! wie magstu aber derer geniessen? greiff zu mit starcken Glauben/ halt fest in großmütigen vertrauen/ bleib unverfälscht in Liebe/ nötige und laß nicht ab mit heiligen Seufftzern / sey stille in Gedult und Gehorsam. O so hastu das Hertz weit gnug eröffnet/ die Ruhestelle herrlich gnug bereitet / darin der HErr einziehen und wohnen soll.. Du selbst zwar kanst hiebey auß eignen kräfften nichts verschaffen/ du selbst bist auch von dir selbst hierzu durchauß nicht würdig/ nicht geschickt/ nicht willig. Sondern mercke vor allen dingen/ die teure unbegreiffliche Liebe Gottes/ die sich hierin so hertzlich erweiset. Der HErr selbst beut sich dir an/ er selbst wil sich dir so gern zu eigen geben / er selbst rufft und klopfet vor deinem Hertzen/ er selbst suchet und bittet wohnung bey dir / höre daß sehnliche Wort: Gib mir / mein Kind / dein Hertz. Ey laß mich allein darin ruhen/ herrschen/ schalten und walten. Laß es meinen Tempel/ meine Burg / meinen Himmel seyn. Thue deinen Mund weit auff/ laß mich ihn dir füllen / suche die Göttliche Stimme zum Israelitischen Volck. So schreyet er vielmehr dein und mein Hertz an: Thue mir dein Hertz weit/ weit auff/ das ich es mit mir selbst anfüllen/ sättigen beseligen möge. Aber hieran ists noch nicht gnug. Er selbst öffnet das Hertz / er selbst bereitet jhm

Prov. 23.

Ps. 81.

die

die Wohnung / er selbst ergiebet sich da zum allerteuresten Besitz / er selbst verbindet sich mit dier / er selbst wircket den Glauben / damit du jhn ergreiffen / das vertrauen / damit du jhn halten / die Liebe / damit du an jhm hangen / das Gebet / damit du jhn nötigen / die Gedult / damit du seinem Willen gehorsahmen könnest. O grosse teure liebe Gottes! Du aber / sehe ja wol zu / daß du nicht dich selbst dieser grossen Gnade unwehrt achtest / nicht muhtwillig widerstrebest / nicht dein Hertz verstockest und verschliessest / nicht den unfletigen Welt-Koht diesem hohen wehrten Guht vorziehest / nicht den Teuffel zugleich mit GOTT einnötigest / nicht den HErren muhtwillig abweisest / abtreibest / hinauß stossest. O das kanstu auß eignen kräfften leider mehr den zu woll thun! Nun wir kommen wieder auff unser voriges: Ich habe gesagt / wo rechtschaffener Glaube / hertzliches vertrauen / treue Liebe / inbrünstiges Gebet / und die liebe Gedult / sich in Holdseliger gemeinschafft beysammen finden / da ist gewiß und warhafftig das Hertze schon theilhafftig des Allerhöchsten Guhtes / und rühmet sich freudig / großmütig und trotziglich / das es den HErrn in seiner Gnadenvollen und Liebreichen gegenwart besitze. Doch noch ein wenig mehr hievon.

Es gehöret zu solchem besitze

Glaube / ist die Rechte Hand / die dem HErren gar biß ans Hertze tastet. Mercke doch die wunderschöne Gemeinschafft / die ein gläubiges Hertz hat mit GOTTES Hertz / wie fest GOTtes Gnaden-Hand und die rechte Glaubens-Hand in ein ander verschrencket / wie hart Gottes Vater-Aug / und daß unverrückte Glaubens-Auge aneinander verliebt und verbunden seyn. Summa / wie

(I.) Starcker Glaube.

nahe der Glaube und GOtt beysammen treten. Du
Cant. 4. hast mir mein Hertz genommen/meine Schwester liebe Braut/mit deiner Augen einem/spricht die himlische Stimme im Braut-Liede Salomonis. Der Glaube ist das Auge/ dessen strahlen dem HErrn tieff ins Hertze dringen/ und es wie scharffe Pfeile gar verwunden/ (wie angezogenen Spruch die Lateinsche Versíon außredet) das es ihm vor Liebe gegen uns bluten/ vor Liebe gegen uns Wallen/ vor Liebe gegen uns brennen/ vor Liebe gegen uns brechen / vor Liebe sich gegen und über uns außschütten/ ja endlich dem gläubigen Hertzen als gleichsam bezwungen dahin und zu eigen geben muß. Siehe/ so triumphieret der Glaube über dem Vätterlichen Hertzen des grossen GOttes/ so rühmet sich der Glaube eines so herlichen Sieges/ und unbegreifflichen Gewinsts / das er dem HERRN sein Hertz bestritten / gewonnen / gar hinweggenommen/ und zum Ewigen Besitz ergriffen habe. HERR deine Augen sehen nach dem Glau-
Jerem. 5. ben/spricht Jeremias. Siehe / Hertz und Augen auß der Höhe ziehet der Glaube an sich / und verbindet sie mit ihm selbst so nahe und fest/ das der HERR sein gnädiges Aug nicht abwenden kan/ er muß/er muß stets seine Augen richten auff die Gerechten/und seine Ohren auff ihr schreyen. Vnd warumb hat doch das Aug des HERRen so grosse lust nach dem Glauben zusehen? Den da ist die angenehme schöne/ daran sich der Heilige GOTT nimmer satt sehen kan; Der innerliche Hertzens schmuck / davon
Ps. 45. David redet: Der König wird Lust an deiner schöne haben. Der Gerechte wird seines Glaubens
Hab. 2. Leben/ spricht Habacuc. Was ist das für ein Leben?

Leben

Leben auch nicht die Gottlosen? Ja sie Leben der Welt/ aber für dem HERRN sind sie Lebendig Todt. Das wahre Leben der Seelen ist in GOTT/ und in seiner wunderkräfftigen gegenwart. Der ist das Leben selber / und wo er durch den Glauben ruhet/ da muß lauter Leben / und alles mit Himmelsüsser bewegung / mit lebendigem Geist und Krafft erfüllet seyn. Durch den Glauben wohnet CHristus in unserm Hertzen / sind teure Wort Pauli. Vnd dieß ist daß rechte Kernsprüchlein / damit wir endlich schliessen müssen/ wen wier dem Glauben den teuren Besitz der gegenwart GOTTES zuschreiben wollen. O was ist das für eine wunderthätige Krafft des Glaubens / das er ein elendes Menschen Hertz zum außerwehlten Tempel und heiligen Wohnhause der Hochgelobten dreyEinigkeit machet! den wo Christus ins Hertze kehret/ da kommet er mit dem Vater/ in Gemeinschafft des heiligen Geistes. Nun mache den schluß: Wo ist das höchste Guht/ und wer mag sich des edlen besitzes rümen/ das er den HERREN habe? Allein ein gläubiges Hertz. Den dasselbe besitzet der HErr alß sein eigenthumb/ darüber hat er sein Gnaden-Antlitz so nahe außgebreitet uñ schauet es an ohn auffhören / als seiner Augen liebe Lust/ dahin hat er sein Ohr gar fest angedrücket / und höret / ob auch seinem trauten Ephraim etwas fehle; Darin lebet er gantz und gar/ und hat überauß herliche Wirckungen/ als in seinem eignen Tempel / da herschet CHristus auff seinem Thron/ da sind die allerlieblichsten Früchte und bewegungen des heiligen Geistes. O ein gewaltiger Ruhm eines rechtschaffenen Glaubens! GOtt selbst ergreiffen / Gott selbst besitzen/ Gott selbst sein Hertze nehmen/ GOtt

Eph. 3.

selbst gewinnen und zu eigen machen. Siehe daher entstehet die freudigkeit eines gläubigen Hertzen / das es so gar auff das seine trotzet Es wil nicht anders wissen als von seinem Gott / von seinem Helffer / von seinem eignen Gut und außerwehltem Theil. Der HErr ist mein Liecht / und mein Heyl / und meines Lebens Krafft. Der HERR ist mein Hort und meine hülffe / mein erretter / mein Trost / mein Schutz / mein Guht / meine Stärcke / meine Freude / mein Leben / ꝛc. So gehen die zuverlässigen und prangende Glaubens Wort. So tastet der Glaub den HERRen an / und lässet ihm durchauß nichts / das er nicht fest an sich ziehe / an sich drücke / und ihm selbst zugleich mit zu eigen mache / auch ungescheuet allem widersprechen des fleisches / allem wüten des Sathans entgegen ruffe: Mein / mein ist der HERR / mein lieber Vater / mein treuer Beystand / mein gewaltiger Schutz / der sich mir gantz und gar mit vollem Munde und offnem Hertzen zu eigen gegeben hat. Diese Kunst / den HErrn zuhalten / übet der Glaube am meisten in dem Creutzstündlein. Da / da fenget offt Fleisch und Blutt an die alte klage: HERR warumb trittestu so ferne / verbirgest dich zur Zeit der Noht. Da spottet unser die Rotte der Gottlosen: Wo ist nun dein GOTT / wo ist nun dein Trost / wo ist nun deine Hülffe. Da fänget unser eigen Hertz an zu suchen / und bald über vergessen / verlassen / verworffen seyn / zu klagen. Wo nun rechtschaffener Glaube ist / der lässet sich durch dieses alles nicht schrecken / sondern mitten in der höchsten Trübsahl weiß er sich seines / seines Gottes zugetröstien:

Ps. 13.

Ps. 24. Warumb betrübestu dich meine Seele / und bist so unruhig in mier / harre auff GOTT / den ich

werde

werde jhm noch dancken/daß er meines Angesichts hülffe und MEIN GOTT/ MEIN GOTT ist. Heisset das auch nicht in der högsten Angst/und da das Hertz weder Trost noch hülffe fühlet/dennoch den HErrn haben? Noch eins zum beschluß dieses. Wie der Glaube des HErrn Hertze besitzet/so besitzet er auch in gewisser zuversicht alles/was er von solchem seinem GOTT bittet und wünschet. Da siehet man offt einen wunderbahren Kampff/wen der HERR sich etwas hart stellet/wen er schweiget zu unser Noht/wen er sein Hertz und Hand verschlossen hält. Hie muß ich sagen: Daß der Glaube endlich dem HErrn den Mund breche/das er sprechen müsse: Daß der Glaube dem HErrn daß Hertz breche/und er sich erbarmen müsse; Ja/daß er jhm die gebetene hülffe gar auß den Händen reisse und hinwegnehme. Wie an dem Cananeischen Weiblein/und andern großgläubigen mehr zuersehen.

Das vertrauen ist des Glaubens höchster Grad/ eine sichere und stoltze Ruhe des Hertzen in GOTT/in dem teuren Guht/welches der Glaube ergriffen hat. Herr wennich nur dich habe/so frage ich nichts nach Himmel und Erden/spricht Assaph gar freudiglich. Und so muß es auch seyn/wo man sich des HErrn rechtschaffen getröstẽ und versichern will. Allein/allein auff GOTT muß das vertrauen stehen/und beydes Himmel und Erden mit all jhrem Raht/Hülff/Trost/Freude/ergetzligkeit und herligkeit verspottet seyn. Schaue dich umb zur rechten und lincken/so wirstu allenthalben finden/wie sich dier die Welt zu dienen anbeut/und dein Hertz zugewinnen bemühet ist; Dort mit Ehre/hie mit Reich- (2) Großmütiges vertrauen.

thumb/ dort mit gewaltiger Hoheit und hoher Gewalt/ hie mit scheinlicher Herrligkeit/ dort mit süssen Bildern/ hie mit glatten Worten/ dort mit Herren Gunst/ hie mit falscher Liebe/ dort mit Raht/ hie mit hülffe/ dort mit Glück/ hie mit prächtigem Ruhm/ dort mit Wollust/ hie mit üppiger Freude/ dort mit eingebildeter Weißheit/ hie mit auffgeblasener Hoheit. O wie lechlet und liebkoset dir alles zu/ ein jedes wil über deinem Hertzen Meister spielen. Dieß ists eben/ damit die Welt so manche tausend Seele jhr verpfändet/ verbunden/ und gefangen hält. Dieß ists/ daran sich auch oft die frommen hart vergaffet/ vernarret und verstossen haben. Dieß ists/ damit der Sathan so eine grosse mänge/ auch unter denen so genanten Christen hinter sich her ziehet/ und mit sich endlich zur Hellen stürtzet. Es kan durchauß ein Mensch/ der sich diesem Affenspiel der Welt ergeben hat/ sich des HErrn nicht rühmen. GOtt und Welt können in einen Hertzen nicht wohnen. Hat man der Welt zu viel vertrauet/ daß heisset auff GOtt nichts getrauet. Das vertrauen auff GOTT will sich unter die Weltlüste nicht vertheilen lassen. Ein GOttergebenes Hertz verlachet das alles/ und verlässet sich allein großmütig auff den HErren/ es freuet sich allein/ es ruhet/ und ist gar wol zu frieden in seinem GOtt. HErr nur dich/ nur dich hat mein Hertz erwehlet/ was frage ich nach Himmel und Erden/ spricht die gläubige Seele. Laß andere trotzen auff ihre hohe Klugheit und Verstand. Den HERRN haben/ ist Weißheit gnug. Du HErre erleuchtest meine Leuchte/ der HERR mein GOtt/ machet meine Finsterniß Licht/ spricht David. Und weil er von dem HErren seinen Raht und

Ps. 18.

Klug-

Klugheit suchte/ so geschahe das jenige/ was ihm mit hohen Ruhm nachgeschrieben wird: er sey außgezogen/ wohin jhn Saul gesendet/ und habe sich klüglich gehalten in allem. O der eingebildete eigene grosse Verstand hat viel betrogen und in groß Unglück gestürtzet. Darumb setzet Salomo diese treue Vermahnung: Verlaß dich auff den HErren von gantzem Hertzen/ und verlaß dich nicht auff deinen Verstand. Sondern gedenck an jhn in allen deinen Wegen/ so wird er dich recht führen/ dünckе dich nicht weise seyn/ sondern fürchte den HERren und weiche vom bösen. Die mit jhren allzuhohen subtilen anschlägen Menschlicher spitzfündigkeit/ grosse wichtige und weitaussehende Händel dencken ohne GOtt/ und seine Furcht hinaußzuführen/ die erwegen nicht/ was Jeremias sagt: Ich weiß HERR/ das deß Menschen thun nicht stehet in seiner Gewalt/ und stehet in niemands Macht/ wie er Wandele und seinen Gang richte. Darumb hat es auch offt mit solchen überklugen Raht gebern einen Außgang/ wie von Babel/ der Welt Monarchin/ stehet: Deine Weißheit und Kunst hat dich gestürtzet/ du sprichst in deinem Hertzen/ ich bins/ und sonst keine. Darumb wird über dich ein Unglück kommen/ daß du nicht weissest ꝛc. Laß andere trotzen auff Reichthumb/ Gold und Silber. Denn HERren haben ist Reichthumb gnug. David/ ob es jhm zwar an schätzen nicht mangelte/ so hielt er doch solches gegen dem rechten Himlischen Guht/ vor lauter Koht und Schlamm/ und also viel viel zugering/ als das auch ein einziges fünckлein seines Hertzen-vertrauens darauff fal-

1. Sam. 18.

Prov. 3.

Jer. 10.

Es. 47.

len

len solte / sondern das strahlete und funckelte wie ein helles Feur herauß / und ging in die höhe allein allein zu dem HERRN / wie er das mit gewaltigen Worten zuverstehn giebt: Meine Seele harret nur (nur / nur allein) auff GOTT / den er ist meine Hoffnung / er ist mein Hort ꝛc. Bey GOTT ist mein Heyl / meine Ehre / der Fels meiner stärcke / meine zuversicht ist auff GOTT. Ermahnet auch hie zu alle Menschen: Hoffet auff jhn allezeit / lieben Leüte / schüttet eur Hertz für jhm auß / GOTT ist unser Zuversicht. Haltet euch nicht zu solchem daß nichts ist (obs gleich in der Welt hochgeschätzet wird) Fellet euch Reichthumb zu / so henget das Hertz nicht daran. Ja er lachet solche Gold- und Geld-Narren recht woll auß / die sich verlassen auff jhre Güht und trotzen auff jhren grossen Reichthumb / und deren Hertze dieß ist / ꝛc. Dieß jhr thun / spricht er / ist eitel Thorheit / noch lobens jhre nachkommen mit jhrem Munde. Bald redet er von einen andern Geld- und Weltthoren also: Die Gerechten werdens sehn und sich fürchten / und werden sein lachen / und sagen: Siehe / das ist der Mann / der GOTT nicht für seinen Trost hielt / sondern verließ sich auff seinen Reichthumb / und war mächtig schaden zu thun. Der beste Reichthumb unser Seelen und alle vergnüglichkeit stehet in GOTT. O woll dem / der diesen Schatz erwehlet und beygeleget hat! Laß andere trotzen auff hohe Gewalt / Macht / Stärcke / ꝛc. Den HERRN haben ist Macht und stärcke gnug. Verließ sich David auff seine eigene Gewalt und Kriegesmacht? Nein /

Ps. 62.

Ps. 49.

Ps. 52.

da

dawieder Protestiret er zum höchsten: Ich verlasse mich nicht auff meinen Bogen/und mein Schwerd kan mir nicht helffen. Auff wen denn? Auff den einigen wahren Gott/darin sich seine Seele so gar allein vertrauet hette/wie er bald drauff rühmet: Sondern du hilffest uns von allen unsern Feinden/und machest zuschanden/die uns hassen. Durch dich wollen wir unsere Feinde zerstossen/in deinem Nahmen wollen wir untertreten/die sich wieder uns setzen. Das hatten die Gottsfürchtigen unter den Kindern Israel ihrem Könige fein abgelernet/wie sie davon singen: Jene (unser wiedersacher) verlassen sich auff Wagen und Rosse/wir aber dencken an den Nahmen des HErren unsers GOttes. Und waß der trotz auff eigne Macht/Hoheit/Gewalt und frevel außrichte und für ein ende gewinne/davon hat Assaph schon vorher in diesem Psalm geprediget: Du GOTT stürtzest sie zu Boden (derer trotzen ein zeitlang köstlich ding sein/ und ihre frevel wolgethan heissen müssen/) wie werden sie so plötzlich zu nichte/sie gehen unter/ und nehmen ein ende mit schrecken. Laß andere trotzen auff grosser Leute Gunst/versprechen/hülffe/beystand ꝛc. Den HErrn haben/ist Gunst gnug/Gnade gnug/ Hülffe gnug. O waß für ein elendes nichtiges ding ist es umb Menschen hülffe! waß ist dieß vor ein zerbrechlicher Rohrstab! Menschen hülffe ist kein nütze/spricht David/mit GOTT aber/mit GOTT wollen wir Thaten thun/er wird unsere Feinde untertreten. Am andern Ohrt spricht er eben so dürre herauß: Es ist gut auff den HErrn vertrauen und nicht sich verlassen

Pſ. 44.

Pſ. 20.

Vid. Pſ. 37. vſ. 35. 36. & Syr. 5. vſ. 2. 3. Eſ. 5. vſ. 18. 19.

Pſ. 60.

Pſ. 118.

lassen auff Menschen; Es ist gut auff den HErrn vertrauen / und sich nicht verlassen auff Fürsten. Warumb das nicht? die Ursach ist diese: Verlasset euch nicht auff Fürsten / sie sind Menschen / die können ja nicht helffen. Den des Menschen Geist muß davon / und er muß wieder zur Erd werden / als den sind verlohren alle seine anschläge. O wie manch Mutter Kind ist in diesem Passu betrogen und zuschanden worden! Aber es folget bald hernach: Woll dem / des Hülff der GOTT Jacob ist / des Hoffnung auff den HErrn seinen GOtt stehet. Ein jeder hat hie woll zubedencken den schrecklichen Fluch und Gnadenvollen Segen / den hievon der Prophet Jeremias vorgeleget hat: Verflucht ist der Mann / der sich auff Menschen verläst / und hält Fleisch für seinen Arm / und mit seinem Hertzen vom HErrn weichet. Der wird sein / wie die Heyden in der Wüsten / und wird nicht sehen den zukünfftigen Trost ꝛc. O daß ist grausahm! Aber doch lieblich / was da folget; Gesegnet ist der Mann / der sich auff den HERRN verläst / und der HERR seine Zuversicht ist / der ist wie ein Baum am Wasser gepflantzet ꝛc. Siehestu nun / wie ein Gottergebenes Hertz Himmel und Erden mit aller jhrer Herrligkeit hindansetzen / und seinem GOtt allein trauen muß. Und daher entstehet endlich ein stoltzer glaubens trotz / der das Hertz heisset mitten in der grössesten Gefahr muhtig / mitten in der Creütz-Hellen frölich / mitten unter allen Teuffeln sicher / mitten unter der Welt toben uñ wüten tapffer / mitten in der Todes-Angst lebendig / mitten im heissen Thränen und Bluht-Bade unverzagt

Pſ. 146.

Jer. 17.

seyn.

seyn. Siehe wie wenig achtet das GOtt-vertrauende Hertze Davids alles sausen und brausen der Welt: Gott ist unser zuversicht und stärcke / eine Hülffe in den grossen Nöhten / die uns troffen haben / darumb fürchten wir uns nicht / wenn gleich die Welt unterginge / und die Berge mitten ins Meer süncken. Weñ gleich das Meer wütete und wallete / uñ von seinem ungestüm die Berge einfielen; dennoch soll die Stadt GOttes fein lustig bleiben ꝛc. Laß mir das eine großmütigkeit und ein unvergleichliches Helden-Hertze seyn! wenn gleich Meer / Wind und Erde / auch die Grundfeste der Welt grausamlich erschuttern / krachen / brechen / in einander stürmen und stürtzen / mit grossem ungestühm zergehen solten / sich dennoch nicht fürchten wollen. Daß heist: Wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Siehe / wie der tapffere Löwenmuht Pauli sich in seinem GOtt brüstet: Ist GOtt für uns / wer mag wieder uns seyn? das heist aller Macht / aller Tyranney / aller Hoheit / allen Thrönen und Fürstenthümern / ja aller Welt trotz geboten. Ach HErr / wer mag die freudigkeit außreden / die auch der geringste elendeste Mensch empfindet / der deine süsse gegenwart in der That fühlet und schmecket. Siehe / wie stoltzieret wieder das gantze Teuffels-Heer der Warhafftige Kirchen-Held Lutherus: Und wen die Welt voll Teuffel wehr und wolten uns gar verschlingen / so fürchten wir uns doch nicht so sehr ꝛc. Das heist / HErr / wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden / noch weniger nach allen Hellenpforten / nach allen Teuffeln und ihren helffers helf- *Ps. 46.* *Rom. 8.*

fern; den du bist mein Hort/ meine Burg/ mein Fels/
Ps. 62. mein starcker Schutz/ daß mich kein Fall stürtzen wird/ wie groß er ist. Das ist die heilige Ruhe/ die sichere Ruhe/ die stoltze Ruhe/ die das gläubige vertrauen in dem HERREN genisset.

(3) Ungefärbte Liebe. Liebe ist der starcke Band/ welcher Hertz und Hertz verknüpffet/ welcher den heiligen GOtt und eine gläubige Seele verbindet/ das sie in Himmelsüsser gemeinschafft beysammen seyn. Joh. 14. Wer mich Liebet/ der wird mein Wort halten/ und mein Vater wird jhn Lieben/ und wir werden zu ihm kommen/ und Wohnung bey jhm machen/ spricht der Heyland. Siehestu/ in welchem Hertzen diese beyde hohe Himmels-Gäste einkehren wollen? Da/ wo sie durch Liebe genötiget/ durch Liebe gezogen/ durch Liebe gedrungen/ durch Liebe umbarmet/ durch einen Holdseeligen Liebes-Kuß empfangen werden. Ach welch ein heiliges süsses Band/ daran GOTT und
Jer. 31. Menschen ziehen! Ich habe dich je und je geliebet/ darümb habe ich dich auß lauter Güte zu mir gezogen/ spricht die Göttliche Majestät von seinem erst gebohrnen Sohn Ephraim. So ziehet der HERR an diesem Liebes-Bande/ aber nicht weniger ziehet auch ein GOtt-liebendes Hertz den HErrn an sich/ und können diese beyde durchauß nicht getrennet werden. Wie der grosse Liebhaber CHristi Paulus in aller Nahmen rühmet:
Rom. 8. Wer will uns scheiden von der Liebe GOTTES? Trübsahl oder Angst/ oder Verfolgung/ oder Hunger/ oder Blösse/ oder Fährligkeit/ oder Schwerdt? Aber in dem allen überwinden wir weit/ umb des willen/ der uns geliebet hat. Den

ich

ich bin gewiß/ das weder Todt noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthumb ꝛc. mag uns scheiden von der Liebe GOTTES/ die in Christo JEsu ist/ unserm HERren. Die Liebe rühmet sich eben der Krafft/ die der Glaube hat/ das sie den HErrn für jhre Eigenthumb/ und eigenen Besitz anspricht. Hertzlich lieb hab ich dich/ O HERR/ sagt David/ und bald folget das vertrauliche mein/ meine Stärcke/ mein Fels/ mein erretter/ mein GOTT/ mein Hort/ mein Schild und Horn meines Heyls. Ja/ weil die Liebe ohne gegen Liebe nicht sein mag/ so folget hierauß die allerfreündlichste Wort verwechselung/ daß süsse mein und dein/ damit die geistliche Braut zum öftern jhre grosse Liebes-Flamme hervorgiebet. Mein Freünd ist mein und ich bin sein. Du bist mein Vater/ und ich dein liebes Kind/ du bist mein Bräuttigamb/ und ich deine liebe Braut/ du bist mein GOtt und ich dein teures Ephraim/ du bist mein HErr und ich dein Knecht. So muß mein und dein immer bey einander stehen/ soll es anders ein vollkommenes Band seyn. Die Liebe machet unser Hertz dürsten nach GOtt/ nach dem lebendigen GOTT. Die Liebe wil gar mit GOtt ersättiget und getränckt/ erfüllet und truncken gemachet seyn. Die Liebe küsset jhm seine heilige Hände/ und will nicht anders als in seinen Armen ruhen. Die Liebe will sich gar in sein Hertz hinein lassen/ vertieffen/ versäncken/ auff das sie ja nahe gnug/ fest gnug/ tieff gnug dem HErrn vereiniget bleibe. Ja/ wilt du den Eyfer und die Krafft der Liebe noch eigentlicher verstehen/ wie sie GOTT halten/ an sich drücken und zu eigen machen pfleget/ so sind da die Wort des Heylands/ wenn er Ps. 18.

seine liebhaberinn anspricht; Setze mich wie ein Siegel auff dein Hertz/ und wie ein Siegel auff deinen Arm. Die Liebe ist starck wie der Todt/ und Eyfer ist fest wie die Helle; jhre Gluht ist feurig/ und eine Flamme des HErren. Daß auch viel Wasser nicht mögen die Liebe außlöschen/ noch die ströhme sie ersseuffen. Daß/ das heist recht GOTT an sich ziehen/ an sich halten/ an sich drucken und fest verbinden. Und das eben auff dieß Liebe-Band Assaph ziele/ haben wir zuvor auß dem eigentlichen verstande seiner Wort gehöret: Quem tecum in terrâ desideravi, quo oblectatus fui? Waß solt ich sonst auff Erden wünschen ausser dier/ worin solt ich meine Lust suchen/ welches solte die erquickung meiner Seelen seyn/ als du allein/ du mein GOTT. Dich liebe ich von Hertzen/ nach dir verlanget mir von Hertzen/ dich wünsche/ begehre/ dürste ich von Hertzen. Dabey wir aber woll in achtzunehmen/ wo man durch Liebe den HErrn besitzen will/ da muß er allein geliebet/ da muß jhm allein das Hertz ergeben uñ eingeraumet seyn. Er will eine reine/ keusche/ unzertrenliche Liebe/ keine falsche/ keine vermengte/ keine Huren-Liebe haben. Quem tecum Volui in terrâ? wen solte mein Hertze neben dir zu gleicher Liebe erwehlet haben? Daß ists/ darauf Johan. so gewaltig dringet: Habt nicht lieb die Welt/ noch waß in der Welt ist; den so jemand die Welt lieb hat/ in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Und waß ist doch auff der gantzen Welt der würde und hoheit/ unter welches wir zugleich und GOTT dem HErrn unser Liebe/ unser vertrauen/ unsere Hertz theilen solten. Fleisches Lust? O unflatiges wesen! Reichthumb? O ein gleissender Koht!

Cant. 8.

1. Joh. 2.

Ehre?

Ehre? O vergebliche Phantasey! grosse Gewalt? O eitler Menschen tandt! Solte hiemit der Allerheiligste Hochgelobte GOtt in einem Hertzen wohnen? Nein/ wilt du GOtt haben/ so muß Mammon herauß/ so muß die verführische Delila herauß/ so muß die listige Jesabel herauß/ so muß Dagon/ das ist/ der Teuffel herauß. GOtt will allein dein Hertz besitzen/ er wil allein dein Reichthum/ deine Ehre/ deine Hertzens Lust/ dein Guht/ dein alles seyn. Ey so ist ers ja noch woll wehrt/ daß er einen eignen Sitz allein habe. CHristus und Belial/ Liecht und Finsterniß/ GOtt und Welt/ Himmel und Helle werden in Ewigkeit nicht beysammen bleiben können.

(4) Inbrünstiges Gebett.

Folget endlich das liebe Gebet/ der süsse angenehme Geruch/ der fast mit wunderthätiger Krafft den HErrn an sich ziehen/ nötigen/ und halten kan/ das er da bleiben muß/ wo im Geist und in der Warheit gebetet wird. Der HErr ist nahe allen denen/ die jhn anruffen/ die jhn mit ernst anruffen. er thut/ was die Gottesfürchtigen begehren/ und höret jhre schreyen und hilfft jhnen/ sagt David in seinem Lobgesang. Wie nahe/ meinestu/ das der HErr einem gläubigen säufftzer sey? Meinestu/ er muß erst die Wolcken/ oder den Himmel ersteigen? Ich sage warhafftig/ das er sein Väterliches Ohr gar an dein Hertz geleget und angedrücket/ daß jhm ja kein Säufftzer/ kein flehen/ kein einiges verlangen verborgen bleibe/ deren/ die jhn lieb haben. Wer im Glauben betet/ der hat den HErrn schon bey sich im Hertzen/ und ehe er noch schreyet/ so spricht der HErr schon; Hie bin ich. Ja/ wo ein gläubiges Gebett ist/ das ist ein säufftzer des Geistes/ der in uns schreyet/ der in uns wircket/ wie solte der HERR nicht *Ps. 145.*

da in solchem Hertzen seyn? Das Gebet muß je den HErrn zugleich ergreiffen/weil es jhm sein Hertz und Hand öffnet/ das der HERR thun muß/ was die Gottsfürchtigen begehren. Das Gebet ergreifft die hülffe/ ey so kan der Helffer nicht weit seyn. Das Gebet ergreifft den Trost/ ey so kan der Tröster nicht weit seyn. Daß Gebet ergreiffe den Seegen/ ey so kan die Seegens fülle nicht weit seyn. Das Gebet ergreiffe die erbarmung/ey so kan das brechende Vater-Hertz nicht weit seyn. Nun/nicht allein besitzt das liebe Gebet den HErrn selbst/sondern hält jhn auch so fest/ das er auch im Zorn offt zurückkehren und einhalten muß.

Ex. 32. So hätte Mose den HErrn mit seinem Gebett so hart gefasset/daß er auch außschreyen muste: Mose laß mich/ laß mich Mose/ daß mein Zorn ergrimme. O ein rechtes wunder Gebett/ ein rechtes Helden Gebet! gantz Israel hätte den HErrn erzürnet/ein Gebett hielt den zornigen GOTT/ das er sein Hertz muste einem Menschen gewonnen geben. Diese Kunst weiß ein jedes frommes Hertz/ und wen sich der HERR gleich stellet zur Zeit der Trübsahl/ er wolle sein voriges Hauß verlassen und weiter gehen/ so lässet der Glaube nicht ab ohn unterlaß zuschreyen: Ach HERR bleib bey uns/ bleib bey uns/ ich halte dich und lasse dich nicht/du Gesegnest mich dann/ du hilffest mir dann/ du tröstest mich dann. Das heisset abermahl den HErrn im Hertzen haben und halten. Nun/ woll euch jhr gläubigen Hertzen/ ihr habet die starcke Hand/ die den HErrn ergreiffet. Woll euch/ jhr liebhaber GOttes/ jhr habt das süsse Band/ das dem HErrn sein Hertz mit euch fest gnug verbindet. Woll euch/ jhr rechtschaffenen anbeter/ jhr habt das liebliche reuchwerck/

dabey der HErr so grosse süsse lust zu wohnen hat. Da/ da ist der HErr/ wo Glaube/ Liebe / und Gebet zu finden ist. Wo das mangelt / da darff stu den HERRN nicht suchen.

Nun/ so wissen wir erst gründlich/ wäß da heisse den HErren haben/ und welche die jenigen Leute sind / die sich in Warheit mit Assaph rühmen können / das sie den HErrn haben. Wen wir hie neben Assaph ein ander Exempel vorstellen wolten/ so haben wir für uns unseren in GOtt sehlig ruhenden Herrn Land-Raht / der auch im Tode dessen allen als ein lebendiges Bild uns anderen fürleuchtet. Wie großmütig und freüdig er sich allemahl und allein auff seinen GOTT verlassen/ und der betrieglichen Welt heucheley verspottet/ aller Herren Gunst / allem versprechen und liebkosen der Welt / allem hohen ansehen / allem Zeitlichen/ die Treue / Auffrichtigkeit und Gerechtigkeit vorgezogen/ und dabey sich der Gnade seines GOTTES getröstet / davon zeuget das gantze Land. Wie er mit ungefärbter Liebe an seinem GOTT allein gehangen/ davon lasse ich die zeichen solcher Liebe reden. Wie er mit grosser begierde / und inniglicher Hertzens-Lust auff deß HErrn Wort gehalten ; wie er mit grosser Gutthat sein Hertz gegen die Diener deß HErrn eröffnet ; wie er mit bereitwilliger Hand die Allmosen außgetheilet ; wie er jhm durchauß keine Wiederwertigkeit verdriessen lassen/ davon/ muß ich warhafftig bekennen/ das aller Mund einmütig zeüget. Waß ist diß anders / als den HERRN lieben! Wie er mit heiligen Säufftzern und Gebet das Hertz allemahl mit GOTT reden lassen / sonderlich auff dem Sieg-Bette/ und da er jetzt den Todes-Kampff an- Applic.

gehen sollen / ist fast mit verwunderung angesehen. So hat der Glaube hell gnug gestrahlet und herfürgeleuchtet / der in dem frommen Hertzen gewohnet. So kan ich nun von jhm den sichern schluß machen: das er mit Assaph den HErrn gehabt / das er ein heiliger wolbereiteter Tempel des Lebendigen GOTTES gewesen sey.

POSSESSIO OMNIUM PRETIOSISSIMA.

II.

Der allerteurste Besitz.

Nun / wie hoch sind den die Frommen dieses teuren Besitzes gebessert? Und was hat endlich eine gläubige Seele davon / die so gar allem Jrdischen entsagen / die so gar alle Weltliche Lust verlassen / die so gar sich selbst verleugnen / und nur an dem HErren hangen muß / dabey sie doch nicht anders als verachtung der Welt / verfolgung / Creütz / Trübsahl und Elende zuerwarten? O laß dir daß ein willkommenes liebes Creütz sein / das mit solchem hohen Himmels-Gast bey dir einkehret! Laß dir daß eine angenehme Trübsahl seyn / die bey diesem so hohen und teuren Guht nicht kan aussen bleiben. Es ist die Herrligkeit eines solchen Hertzen / daß den HErrn besitzet / so groß / das es auch Himmel und Erden mit Füssen tritt. Es ist die Krafft eines solchen Hertzen / das den HERRN selbst angezogen / so groß / das es / wenn gleich der Leib vermüden / die Kräffte wie ein scherbe vertrocknen / die Seele verschmachten muß / sich dennoch nicht fürchtet. Es ist die Seeligkeit eines solchen Hertzen / das den HErrn bey sich hat / so groß / das es der Welt gar vergisset / und alles gern gern will dahinten lassen.

welcher machet.

Ein wollver-

Wer den HErrn durch den Glauben besitzet / der

hat

hat ein wollvergnügtes Hertz. Waß will ich mehr im Himmel und Erden/ wenn ich nur dich habe? was frage ich gar nach Himmel und Erden/ wenn ich nur dich habe? ja waß soll mir endlich Himmel und Erden/ wenn ich nur den HErrn habe? O wie findet man derer so wenig/ wenig/ die das mit Warheit sagen können. gnügtes Hertz.

Tritt auff du Geitziger/ und schütte herauß dein Hertz/ laß sehen/ ob es allein an dem HErrn hange/ und in dem HErrn woll zufrieden und vergnüget sey. Laß sehen/ ob es dir so gar nicht mehr umb Himmel und Erden zu thun sey/ weil du dich deß HErren offt mit vollem Munde rühmest. Ja/ das weiß der HErr/ der Hertzenkündiger am allerbesten/ und du gibst dich auch selbst gar zu bloß. Was ists/ das du daher gehest/ einem Schemen gleich/ zu werden reich/ mit sorgen dich bemühest/ rennst/ leuffst/ kratzest/ scharrest/ geitzest/ sorgest und sparest/ hast doch keinen Muht bey grossem Guht; Heist das in dem HErren vergnüget seyn? Waß ists/ daß du dir so viel vergeblicher unruhe machest/ und allein sorgen wilt/ das du eines jeden Tages Plage gantze Jahre vorher auff dich bürdest/ heist das in dem HErrn vergnüget seyn? Waß ists/ das du nicht deinen Mammon/ sondern der Mammon dich beherrschet/ das du nicht dein Geld/ sondern daß Geld dein Hertz besitzet/ waß besitzen? Gantz eingenommen und verschlossen hat/ das keine Liebe und Barmhertzigkeit mehr herauß kan; heisset das in dem HErrn vergnüget seyn? Was ists/ wen du nun alles vollauff hast/ und deine Kammern voll sind/ das sie hervor geben einen Vorraht nach dem andern/ das du dem HErrn den Himmel so gerne liessest/ und nur die Erde behieltest/ das du mit umbgekehr-

ten Angesicht dein Sodom verlesset/ heist das in dem HErren vergnüget seyn? Nein/ du bists eben/ der den HErrn verworffen und ein anders erwehlet hat. Ach du unselliger Mensch! Soll nun ein Irrdischer Tandt/ ein gleissender Leim die edle Seele/ die weit über aller Welt Güter geadelt ist/ stillen und vergnügen. Nein/ nein/ dieß ist nicht das Höchste Guht. Solte das ein stillen/ ein Seelen-Friede heissen/ da man nimmer satt werden kan/ da man bey grossem Guht verhungern will/ da man bey aller gnüge nimmer gnug hat. Geld und Guht wirds warhafftig nicht außrichten. Wie lange wehrete doch der Seelen-Trost/ den jhm jener reiche Mann einbildete:

Luc. 12. Liebe Seele/ du hast einen grossen Vorraht auff viel Jahr/ habe nun Ruh/ iß/ trinck/ hab guten Muht. Bald fiel über jhn die Stimme des Gerechten GOTtes: Du Narr/ diese Nacht wird man deine Seele von dir fodern/ und weß wirds seyn/ das du bereitet hast? Ey wie woll war seine Seele vergnüget! Also gehet es/ wer jhm Schätze samlet/ und ist nicht reich in GOTT/ thut der Heyland hinzu/ welches Epiphonema alle Geld-Narren woll stets für jhren Augen und Hertzen tragen möchten. Wie lange wehrete die erquickung/ die der ander reiche Gesell auff

Luc. 16. dieser Welt genoß/ uñ wie ward es jhm in ein so unendlichen Jammer verkehret/ das seine Zunge hernach an statt der grossen fülle nicht ein tröpfflein Wasser mächtig werden könte/ die er zuvor in süssem Wein woll möchte gebadet und gelabet haben. Ey wie woll war die Seele vergnüget!

Matth. 16. Waß hülffs einem Menschen/ wenn er aller Welt Güter hätte/ und schaden an seiner Seelen litte/

spricht der Heyland. Geld und Guht mag nicht erretten am Tage des Zorns/ sagt Zephanias. Die da Reich werden wollen/ fallen in Versuchung und Stricke/ und viel thörichter schädlicher Lüste/ die den Menschen ins verderben und verdamniß sencken/ ist Pauli Wort. Ey siehe doch/ wie woll wird die Seele mit dem elenden Mammon vergnüget! Hinweg/ hinweg mit solchem schändlichen wesen/ mit solchem schattenwerck/ es ist aller Welt Silber und Gold viel zu gering/ viel zu unedel/ das es unsere Seele stillen und vergnügen solte. Nun/ die gläubigen behalten dennoch den Preiß: HErr wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden/ das ist ihre vergnügligkeit. Der HErr ist ihr Schatz/ ihre Silber und Gold/ ihre allerköstlichstes Kleinod/ ihre Reichthumb und fülle/ ein unvergengliches ewiges Guht. Woll dem Volck/ deß der HERR ein GOtt ist.

Zeph. 1.

1. Tim. 6.

Ps. 144.

Tretet auff nach einander ihr unbesonnenen Welt-Kinder/ deren etliche die Wollust/ andere die Ehre/ etliche den Bauch/ andere ihren eigenen Kopff/ etliche den Frevel/ andere den Stoltz/ etliche die Lügen/ andere List und Falschheit/ etliche Irrdische Weißheit/ andere Kunst und Geschickligkeit zum Abgott erwehlet/ zum Trost und erquickung ihrem Hertzen vorgestellet haben. O ihr Narren unter dem Volck/ und ihr Thoren/ wenn wolt ihr klug werden! Solte das/ was Eitel/ ja die Eitelkeit selbst/ und weniger als Eitelkeit/ eines Menschen Seele vergnügen? O elende Vergnüglichkeit! So mag dich auch endlich der Teuffel selbst/ Todt/ Fluch/ und Hellisches Feur vergnügen/ wen du ja deiner armen Seelen keine andere Vergnügligkeit suchen wilt.

Ps. 94.

Der

Der HERR ist allein die einige Vergnügligkeit unser Seelen. Wann ich nur dich habe / was solte mir den der Himmel? Wo der HErr in meinem Hertzen ist / da habe ich den besten Himmel bey mir selbst / das
Rom. 14. Reiche GOttes / welches ist Friede und Freude im Heiligen Geist; Den Thron und Sitz des HErrn / da er zuwohnen lust hat / den er mit aller seiner Herrligkeit erfüllet hat. Von dem sichtbaren Himmels-Saal heisset es zwar /
Es. 66. wie die hohe Majestätt sich hören lässet: Der Himmel ist mein Stuel / und die Erde mein Fuß-Banck / waß ists den für ein Hauß / daß jhr mir bauen wollet? oder welches ist die Stätt / da ich rühen soll? Ach HErr / welches solte die städte / welches solte das Hauß seyn / da du Heiliger GOtt ruhen köntest? daß Hertz / das Hertz hast du dir ja selber zur süssen angenehmen Ruhe erwehlet? hastu dir selbst nicht da das häußlein erbauet? hastu dir da nicht einen Thron / einen Pallast bereitet / darauff du König so groß und reich heerprangst / als wehr es dein Himmelreich? Ist nicht eine jede gläubige Seele das lie-
Ps. 132. be liebe Zion / davon du gesprochen hast: Das ist meine Ruhe Ewiglich; Hie will ich wohnen / den es gefellt mir woll; Der HErr hat Zion erwehlet / und hast lust daselbst zu wohnen. Himmels gnug / wo der HErr / der stets im Himmel ist / wohnet. Himmels gnug / wo es alles mit Himmlischen Glantz / mit Himmlischen Licht / mit Himmlischen Trost / mit Himmlischer Herrligkeit erfüllet ist. Ey dürffte ich nicht ein solches Hertz einen Himmel GOTTES nennen.

Waß soll mir der Himmel / HErr / wenn ich nur dich habe? Kan mich etwa Sonn und Mond er-

freuen

freuen oder sonst einiges Himmels Liecht. O es bedarffs nicht. Der HErr selbst ist mein Liecht und mein theyl/ für wem solte mir grauen? Der HERR selbst ist meine Sonne und Schild/ er gibt Gnade und Ehre/ denen die jhn fürchten. Himmels gnug/ wo dieses Liecht leuchtet/ ja wo das grosse Liecht der Welt/ CHristus JEsus/ selber auffgegangen ist: O wie strahlet und lächlet da der Gnaden-Himmel! Wie überschattet alles mit jhren Flügeln die Sonne der Gerechtigkeit/ darunter lauter Heyl verborgen ist! Ach HErr JEsu/ wenn ich nur dich habe/ so ist mein Hertz ein wollbestirnter Himmel. Den du bist der helle Morgenstern/ der seinen Glantz strecket so ferne für andern Sternen klar. Du bist der Glantz der Herrligkeit vom Vater/ Liecht von Liecht gezüget. Du bist der prächtige auffgang auß der Höhe. Du bist auch die Sonne der Gerechtigkeit. Da/ da ists recht Tag bey mir auch mitten in der Nacht/ ja mitten in der finsteren Creützes-Nacht. Weñ du in meine Hertzen auffgehest/ und ich den Gnaden-Himmel bey mir klar und offen finde; Siehe/ ein helles Liecht geht da herein/ und giebt meiner Seelen einen neuen Schein/ es leuchtet woll mitten in der Nacht/ und uns des Liechtes Kinder macht. Dein Himmel (den du HERR JEsu in meinem Hertzen bereitet hast/) glänzet Hell und klar/ die Nacht (der Trübsahl/ der Anfechtung/) giebt ein neues Liecht dar/ Dunckel muß nicht kommen darein/ der Glaube bleibt immer im Schein.

Ps. 27.
Ps. 68.
Ap. 22.
Ebr. 1.
Luc. 1.
Mal. 4.

Was solte mir doch der Himmel/ HERR/ wenn ich nur dich habe? Du bist höher als der Himmel. Ein grosser GOTT/ den aller Himmel Himmel

Job. 11.
1. Reg. 8.

nicht

nicht begreiffen können. Himmels gnug/ wo der HErr und Herrscher des Himmels selbst wohnet/ der weit höher und grösser ist/ den der Himmel/ der auch den Himmel mit einer spannen umbfassen und messen kan. Er achtet der höhe und des Himmels nicht/ nur wo er ein Bußfertiges gläubiges Hertze findet/ da richtet er einen Himmel an. Ich der hohe und erhabene/ der Ewiglich wohnet/ des Nahmen Heilig ist/ der ich in der Höhe und Heiligthum̃ wohne; (aber das ist noch nicht gnug/ er hat noch eine andere Ruhe-Stätte/ da er seine Herrligkeit offenbahret/ wie heist die?) Esa. 57. Auch bey denen/ die zuschlagenes und demütiges Geistes sind/ auff daß ich erquicke den Geist der gedemütigten/ und das Hertz der zuschlagenen. Sind überdiemaaß teure hochtröstliche Wort/ die von dem Ewigen Majestätischen GOTT Esaias einführet.

Was solte mir doch der Himmel/ HErr/ wenn ich nur dich habe? Der Himmel muß veralten wie ein Kleid/ alles Himmels-Heer verfaulen. Hinweg mit solchem krachendem Hause/ mit solchem alten Kleid. Was würde mir endlich der eingewickelte Brieff nütze werden. Der HErr aber bleibt Ewig. O so bleibt auch mein erwehltes Guht Ewig! das setzet David gar fein gegeneinander. Psal. 102. Deine Jahre wehren für und für: du hast vorhin die Erde gegründet/ und die Himmel sind deiner Hände Werck/ sie werden vergehen/ aber du bleibest/ sie werden alle veralten wie ein Gewand/ sie werden verwandelt wie ein Kleid/ wen du sie verwandeln wirst. Du aber bleibest wie du bist/ und deine Jahr nehmen kein ende.

Was

Was solte mir doch der Himmel/ HERR wenn ich nur dich habe. So ist mein Wandel schon in einem weit bessern Himmel/da bin ich schon in der Hofnung sehlig/und ein Erbe des Triumphirenden Himmels; So habe ich schon ein gewisses Theil und recht an dem neuen Himmel/davon wir die schöne verheissung haben. Siehe/ich will einen neuen Himmel/und neue Erde schaffen/ das man der vorigen nicht mehr gedencken wird/noch zu Hertzen nehmen; Sondern sie werden sich Ewiglich freuen/und frölich seyn über dem das ich schaffe. So bin ich schon versichert in geschworner Hoffnung/das ob gleich dieß sichtbahre Himmels-Gebeud/sampt allen seinem Liecht/Glantz/Pracht und Herrligkeit mit grossem krachen vergehen soll/ mir dennoch/mir und allen außerwehlten ein ander freuden-Himmel bereitet sey/nicht mit erschaffenen Liechtern gezieret/sondern/wie es der Prophet Esaias im hohen Geist entworffen/auch Johannes von ferne gesehen hat: Die Sonne soll nicht mehr des Tages scheinen/ und der Glantz des Monden soll nicht mehr leuchten/sondern der HErr wird dein Ewiges Liecht/ und dein GOtt wird dein Preiß seyn. Die Sonne wird nicht mehr unter gehen/noch der Mond den schein verlieren/denn der HErr wird dein Ewiges Liecht seyn/und die Tage deines leydes sollen ein ende haben. Ach HErr/wen wird diß Freuden-Liecht angehen? Wen wird anbrechen dieser erwünschter Sonnen-Glantz? Wen wirstu öffnen jenen Lebens-Frieden-und Freuden-Himmel/darin dein Volck/die Gerechten/Ewiglich wohnen/und im Liecht deines Antlitzes mit

Esa. 65.

Esa. 60. Ap. 21.

unauffhörlichen jauchzen wandeln sollen? Unser Seele ist schon längst müde dieser veralteten Himmels-Decke/ dieses vergenglichen Sonnenscheins/ dieses wandelbahren Mondenglantzes/ weil wir mit Säufftzen und verlangen warten deß neuen Himmels und der neuen Erde/ die du Ewiger Himmels-König schaffen wirst.

Nun/ so kan der Himmel mir gar keine Trost geben. Waß soll mir aber auch die Erde/ weñ ich nur den HErrn
Ps. 24. habe? die Erde ist des HErrn/ und was darinnen ist/ spricht David. Ey so besitze ich zugleich mit alles/ was die Erde in aller jhrer Herrligkeit heget. Waß soll mir doch die Erde/ wenn ich nur den HERRN habe?
Syr. 40. Jenes zwar ist unser aller Mutter/ die uns ein zeitlang träget und nähret/ aber auch endlich in ihrem eignen Schooß wiederumb verzehret. Der HErr aber ists/ der uns auß Mutter-Leibe gezogen/ auff welchen wir geworffen von Mutter-Leibe an/ der uns als eine liebe Mutter gespeiset und erhalten hat/ der auch unsere Seele bringen wird/ in das Himmlische Jerusalem/ das unser aller Mutter ist/ da er selbst als eine Mutter uns tröstẽ wird. Waß soll mir doch die Erde/ wenn ich nur den HERRN habe? Die Erde muß vergehen mit aller jhrer Herrligkeit. Wo wird den bleiben Silber und Gold/ wo wird bleiben der stoltzen Pracht/ der Ehrgeitzigen Ruhm/ der säuffer Lust/ der Hohen frevel/ der mächtigen Trotz/ der Könige Scepter und Krohn/ der Herrlichen jhre vergnüglichkeit? wo wird es bleiben? Alles/ alles muß auffhören/ vergehen und zu nichtes werden. Nur/ der HErr bleibet Ewig/ sein Wort bleibet Ewig/ seine Warheit bleibet Ewig. O woll/ woll mir/ HErr/ wenn ich nur dich

habe/ so werde ich auch müssen Ewig bleiben. Der HErr lebet Ewig; Woll mir/ weil ich den HErrn habe/ so werde ich auch Ewig Leben müssen. HErr/ du bist mier ein Ewiges Guht/ ein Ewiges Theil/ das nimmer veralten/ nimmer geringer werden/ nimmer vergehen/ nimmer verwandelt/ nimmer entrissen werden/ nimmer sich verlieren wird. O mir ewig woll/ weil ich ein Ewiges Guht in dem ewigen GOtt erwehlet habe! Siehe/ daß ist meine Zuflucht für uñ für/ ehe dañ die Berge würden/ und die Erde/ uñ die Welt geschaffen würden/ bist du GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ey so verlasset euch/ jhr heil. Kinder Gottes/ verlasset euch auff den HErrn Ewiglich/ den der HERR ist ein Fels Ewiglich. *Ps. 90.* *Es. 26.*

Der HERR ist allein die einige vergnügligkeit unser Seelen. Warümb? Denn er ist alles in allem. Er ist meiner Seelen alles. Verlassen mich Vater uñ Mutter/ so nimbt mich der HErr auff/ nach Davids Worten. Ey so ist er mein getreuster Vater. Wo ist seines gleichen im Himmel und Erden? Hat sich meiner auff der Welt niemand annehmen oder erbarmen wollen. Siehe/ der HErr hat mich in seinen armen geführet/ im Schoos getragen/ ja/ ich bin jhm sambt allen Gläubigen in der Mutter gelegen. Solte gleich meine Mutter mein vergessen haben/ so will doch der HERR meiner nicht vergessen Ewiglich. Ey/ so ist er mir auch eine liebreiche mutter. Wo ist seineß gleichen im Himmel und Erden? Bin ich auß schwachheit meines Fleisches verirret/ verlauffen/ verlohren. Siehe/ der HErr ists/ der das verlohrne wiedersuchen/ das verlauffene wiederruffen/ das verirrete wieder zurechte bringen/ des *Ps. 27.* *Es. 46.* *Es. 49.* *Ez. 34.*

schwachen pflegen und warten will/nach seiner treuen verheissung. Ey/ so ist er mihr auch ein getreuer sorgfältiger Hirte. Wo ist seines gleichen im Himmel und Erden? Will alle Menschliche Hülffe verzagen/ wenn ich in Kranckheit danieder liege/ so heisset es doch: Es heilet
Sap. 16. sie weder Kraut noch Pflaster/ sondern dein Wort HERR/ welches alles heylet. Ey/ so ist er mir auch
Ex. 15. der beste Artzt. Wo ist seines gleichen im Himmel und Erden? Kommet Noht/ Gefahr und Unglück herein/ so
Es. 45. spricht er meine Seele an: Fürchte dich nicht/ ich bin mit dir/ weiche nicht/ den ich bin dein GOTT/ ich stärcke dich/ ich helffe dir auch/ ich erhalte dich/ durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Ey/ so ist er mir ein gewaltiger Helffer. Wo ist seines gleichen im Himmel und Erden? Wil mich Traurigkeit und Anfechtung gar erschrecken und zu boden schlagen/ so gedencke ich an die holdseligen Wort: Ich wil die müden
Jer. 31. Seelen erquicken/ und die bekümmerten Hertzen sättigen. O HErr/ du bist mir der allerkräfftigste Tröster! Wo ist deines gleichen im Himmel und Erden? Muß ich gleich andere sehen in freuden leben/ in aller fülle und überfluß/ da mich hergegen mangel und Armuht zu allen Seiten quälet/ so fasse ich einen Muht mit David:
Ps. 4. HErr du erfreuest mein Hertz/ ob jene gleich viel Wein und Korn haben. Ey/ so ist mir der HErr die allersüsseste Freude/ der allerteurste Besitz. Wo ist sei-
Ps. 63. nes gleichen im Himmel und Erden? Meiner Seelen dürstet nach GOtt/ meinem Fleisch verlanget nach GOtt/ in einem trocknen und dürren Lande da kein Wasser ist/ schreyet David in der dürren Wüsten.

Ey siehe/ der HErr ist ein lebendiges Trost-Wasser/ das unsere Seele am allerbesten sättigen und erquicken kan. Wo ist seines gleichen im Himmel und Erden? Schmecket und sehet/ wie freündlich der HErr ist/ spricht David abermahl. Ey/ so muß er unser Seelen süsser seyn den Honig und Honig-Seim. Wo ist seines gleichen im Himmel und Erden? Summa/ er ist unser Reichthumb/ unsere Ehre/ unser Ruhm/ unser stärcke/ unser Weißheit/ unser Gerechtigkeit/ unser Freude/ unser Friede/ unser Heyl/ unser Ruhe/ unser erquickung/ unser Trost/ unser Wunsch/ unser Leben/ unser Seeligkeit. Ach HERR/ bey dir ist Gnade die fülle/ Seegen die fülle/ Trost die fülle/ Freude die fülle/ alles die fülle. Wo ist deines gleichen im Himmel und Erden? Du bist es gar allein; Du bist es gar alles; Du bist es allein/ alles in allem. Dich/ dich wünschet nur meine Seele/ so ist sie vergnüget/ gesättiget/ erfüllet. Sprich mein Hertz an: Ich bin dein GOtt/ so habe ich Alles. Ach HErr/ wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Ps. 34.

Der HErr ist allein die einige vergnügligkeit unser Seelen. Warumb? den wo wir jhn suchen/ da ist er/ und waß wir jhn bitten/ das kan er/ und warumb wir jhn fragen/ das weiß er. Würden wir gleich zur Hellen hinunter-gestossen/ were die tieffe unser Trübsahl unergründlich/ das die Wasser all zuhoch gingen über unser Seele/ der HErr ist doch bey uns in der Noht/ und will uns herauß reissen/ zu Ehren machen/ mit langen Leben sättigen/ und uns endlich zeigen sein Heyl. Weren wir gleich mitten in dem Rachen unser Feinde/ mitten in dem Todes-Rachen/ mitten in dem Rachen des Löwen/ mitten in der Ps. 91.

Hellen-Rachen/ das Menschliche Hand gar zu kurtz/ gar zu schwach wehre/ uns zu helffen/ siehe/ wen wir nur auß der Tieffen zum HErren schreyen/ so höret er uns gnädiglich/ und hilffe gewaltiglich. Den seine Hand ist nimmer zu kurtz/ das er nicht helffen könne. Seine rechte ist nimmer zu schwach/ das er nicht alles/ alles endern könne. Wenn wir in höchsten Nöhten seyn/ und wissen nicht worauß noch ein/ und finden weder Hülff noch Raht/ ob wir gleich sorgen früh oder spaht; So ist das unser Trost allein/ das wir zusammen in gemein dich anruffen ô getreuer GOtt/ umb rettung auß der Angst und Noht. Der HErr ist der beste Rahtgeber/ groß von Raht/ und mächtig von That. Er weiß mittel und Wege/ das alle Menschen sehen müssen/ das habe GOTT gethan/ und mercken/ das es sein Werck sey/ das die Gerechten sich des HERRN freuen/ und auff jhn trauen/ und alle fromme Hertzen rühmen müssen. O du Allweiser/ Allmächtiger/ Allgegenwertiger GOtt/ wo ist deines gleichen im Himel und Erden? Dieß ist und bleibet der feste Schluß meines Hertzens: Wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden.

Jerem. 32.

Ps. 64.

Ein unverzagtes Hertz.

Wer den HErrn durch den Glauben besitzt/ der hat auch ein unverzagtes großmütiges Hertz. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet/ so gebe ich doch damit mein Hertz noch nicht bloß und gewonnen/ den es ist gar zu starck befestiget/ und wird nimmermehr zuschanden werden. Warumb? Den der HErr ist doch allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. Ach das ist gar zu ein süsses und liebes Wort! Virtus cordis mei, & pars mea DEUS in Æternum: So ist

doch

doch der HErr die Krafft meines Hertzens und mein Theil in Ewigkeit. Wer wolte nicht auff diese Krafft trotzen/ und wer wolte nicht auff dieses Theil pochen? wer wolte nicht auff diese Krafft lassen alle Ungewitter über sich gehen/ und auff dieses Theil alles alles verlieren? Wer wolte nicht auff diese Krafft auch des Sathans spotten/ und auff dieses Theil aller Welt Guth verlachen? Wer wolte nicht auf diese Krafft einen ritterlichen Kampf angehen/ und auff dieses Theil mit freuden alles zeitliche verachten und dahinten lassen?

Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet für grossem Trübsahl und Elende/ so ist doch mein Trost/ das ich den HErrn habe. Warumb? Den siehe/ wie gewaltig der grosse GOTT sich der Elenden annimbt/ das er allein der Elenden Trost/ der Elenden Helffer will genennet seyn. Seine Augen sind über den Elenden weit offen: HErr du sieheſt es ja/ den du schaueſt auff das Elend und Jammer/ es ist in deinen Händen/ die Armen befehlens dir ꝛc. spricht David. Seine Ohren sind auff jhre schreyen gerichtet: Das verlangen der Elenden höreſtu HErr/ und jhr Hertz ist gewiß/ daß dein Ohr darauff mercket/ spricht der liebe Creützträger David am selben Ohrt. Siehe das Väterliche Auge/ und das gnädige Ohr des HErren/ ja seine hülffreiche Hand ist der Elenden Trost. Assaph wuste sich hiemit gar herrlich auffzurichten in seiner Trübsahl: Ich schreye mit meiner Stimme zu GOTT/ zu Gott schreye ich/ und er erhöret mich/ meine Hand ist des Nachts außgerecket/ und lässet nicht ab/ den meine Seele wil sich nicht tröſten lassen. Wenn

Pſ. 10.

Pſ. 77.

ich betrübt bin/ so dencke ich an GOTT/ wen mein Hertz in ängsten ist/ so rede ich. Siehe/ an GOTT gedencken/ ist der betrübten Trost/ mit GOTT reden/ ist jhre Stärcke.

Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet unter grosser Sünden-Last/ unter der Angst meines Gewissens/ so ist doch der HErr mein Trost. Warumb? Den wo ein zerschlagenes zerknirschtes Hertz ist/ das sich vor dem HErren herauß schüttet wie Wasser/ dem endlich alles Safft vertrocknet wie ein Scherbe/ oder wie es im
Ps. 32. Sommer dürre wird. O wie ist da der HErr so nahe/ das er nur riechen möge den Geruch solches wolgefälligen Opffers! Den die Opffer/ die GOtt gefallen
Ps. 51. sind ein geängster Geist/ ein geängstet und zerschlagen Hertz/ kan und mag er nicht verachten. Wie ist jhm das so eine angenehme Ruhestelle? Den der Hohe und erhabene/ der da wohnet in der Höhe und im
Es. 57. Heiligthumb/ hat auch lust zu ruhen in der Tieffen eines gedemütigten und zerschlagenen Geistes. Wie ist jhm
Es. 66. das so eine außerwehlte Augen-Lust? Ich sehe an (spricht der HErr/ das ist/ ich wende meine Gnaden-Augen nimmer ab/ sondern sehe mit Hertzens bewegung an; Wenn denn? Etwa allein einen freudigen Muht/ einen Helden- und Wunder-Glauben? Nein/ sondern auch das kleine kleine Gläublein/ das wie ein Senffkorn/ ja wie ein Moñ-Körnlein zuachten ist; Ich sehe an) den Elenden/ und der zerbrochenes Geistes ist/ und der sich fürchtet für meinem Wort. Ein solches Hertz ist gewiß/ das der HErr bald verbinden werde/ waß er zerrissen; das er bald heylen werde/ waß er verwundet/ das er bald Leben-

dig machen werde/ waß er getödtet/ das er die Gebeine bald tröſten und frölich machen werde/ die er zerſchlagen hat. Pſ. 51.

Wenn mir gleich Leib und Seele verſchmachtet für groſſer Verfolgung/ für dem Wüten und Toben der Feinde/ ſo iſt doch der HErr mein Troſt. Warumb? Denn ich weiß gewiß/ er werde mich nicht geben in den Willen meiner Feinde. Und waß will mir der gantze Hauffe der Gottloſen thun? Weil der HERR mein Liecht/ mein Heyl/ und meines Lebens-Krafft iſt/ für wehm ſolt ich mich fürchten/ für wehm ſolte mir grauen? Wenn ſich ein Heer wieder mich leget (und wehre es gleich die gantze Macht der Helliſchen Pforten/ hätte ſich gleich der Teuffel mit allen ſeinen helffes helffern wieder meine arme Seele verſchworen) ſo fürchtet ſich dennoch mein Hertz nicht/ (O daß iſt ein köſtlich ding/ wo das Hertz durch GOttes Gnade ſo veranckert/ verſichert und beveſtiget iſt) wenn ſich Krieg wieder mich erhebet/ ſo verlaſſe ich mich auff jhn. Waß will mir der Gottloſe thun? Meine Seele iſt ſtille (wenn alles andere in vollem wundern/ Wüten und Toben iſt/ ſo ruhet und ſchläffet gleichſahm mit frieden meine Seele/ leſſet alles über und umb ſich heer rauſchen/ iſt gar ſtille) zu GOtt/ der mir hilfft/ den er iſt mein Hort/ meine Hülffe/ mein Schutz/ das mich kein Fall ſtürtzen wird/ wie groß er iſt. Waß will mir der Gottloſe thun? Der HErr iſt meine Zuverſicht und Stärcke/ eine Hülffe in allen Nöhten/ die uns troffen haben ꝛc. Bey jhm finde ich eine ſichere Höle/ den er decket mich in ſeiner Hütten zur böſen Pſ. 27. Ebr. 13. Pſ. 62. Pſ. 46.

Zeit/ er verbirget mich heimlich in seinem Gezelt. Bey jhm sind ich ein wollverwahrtes Schloß/ den der
Prov. 18. Nahme des HErrn (welches der Glorwürdige mächtige GOTT selbst ist/) ist ein festes Schloß/ der Gerechte läufft dahin/ und wird beschirmet. Bey
Es. 28. jhm finde ich einen wollgegründeten Fels/ wer Glaubt/ fleugt nicht. Bey jhm finde ich eine unüberwindliche Maur/ den er selbst ist eine Feurige Maur umb sein
Zach. 2. Geistliches Jerusalem/ und alle liebe Kinder/ er selbst ist mitten unter jhnen drinnen/ und erzeiget sich Herlich. Schutz gnug/ Krafft gnug/ Trost gnug wieder den Stoltz und Trotz aller Feinde. Ob sie gleich alle Kräffte versuchen/ es wird jhnen doch fehlen für des
Ps. 66. HErren herrlichen und grossen Macht. Ob sie gleich meine Seele biß auff den Todt ängsten/ es wird jhnen doch nicht gelingen/ den der HErr ist eine Veste
Nah. 1. zur Zeit der Noht/ allen die auff jhn trauen.

Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet/ für schweren Gedancken/ innerlicher Betrübniß und Anfechtung/ der HERR ist doch mein Trost. Warumb? Den er verlesset die bekümmerten Hertzen nimmermehr/ er bleibt eine Krafft der Müden/ und Stärcke der verzagten. Assaph wolte jetzt verschmachten und gewonnen geben/ da jhm sein Fleisch und Blutt so hart zusetzte/ Ists
Ps. 77. den gantz und gar auß mit seiner Gühte/ und hat die Verheissung ein ende? Hat den GOtt vergessen Gnädig zu seyn/ und seine Barmhertzigkeit für Zorn verschlossen? So gingen die ängstlichen Hertzens-Säufftzer. Aber siehe wie Männlich er sich wiedererholet/ da er nur an den HErrn gedencket. Aber doch

sprach

sprach ich / ich muß das leyden / die Rechte Hand des Höchsten kan alles endern. David stellet sich in diesem Fall offt zum Exempel für. Ich sprach in meinem Zagen: Ich bin von deinen Augen verstossen / dennoch höretestu meines flehens Stim̃ / da ich zu dir schrye ꝛc. Das war die wunderliche Güte / die er kurtz vorher preiset / und endlich den schluß machet an alle Heiligen: Seid getrost und unverzagt / alle die jhr des HErren harret. Stricke des Todes hatten mich umbfangen / (spricht der grosse Creützträger am andern Ohrt) und Angst der Hellen hatte mich troffen / ich kam in Jammer und Noht. Aber ich rieff an den Nahmen des HErren / O HErr errette meine Seele. Der HErr ist gnädig und gerecht / und unser GOtt ist Barmhertzig. Der HERR behütet die Einfältigen / wenn ich unter liege (wen es scheinet alles verlohren sein / wen mich meiner Sünden-Last zur Hellen drücken will / wen mich der HERR selbst drenget mit allen seinen Fluhten / wen meine Feinde oben auff meinem Rücken Ackern / und jhre Furchen lange daher ziehen / wenn die bürde meines Creützes Centner- und Himmel-schweer geworden ist / das meine Seele jetzt darunter verschmachten will / siehe mitten unter solcher Last / mitten unter solcher Noht) so hilfft er mir. (Ob er gleich selbst mit einer Hand die Last auffgeleget / und gedrücket / so hilfft er doch wiederumb mit beyden Händen tragen.) Hiskias muß eben diß mit grossem Ruhm von dem allgütigen GOtt bekennen: Siehe / sagt er / umb Trost war mir sehr bange / aber du hast dich meiner Seelen hertzlich angenommen / das sie nicht verdürbe. Pſ. 31. Pſ. 116. Eſ. 38.

Summa/ der HErr hat sich gar zu teur herauß gelassen: Jch will die bekummerten Seelen sättigen/ und die müden Seelen erquicken. Jch will die müden Hände stärcken/ und die strauchlenden Knie auffrichten. Laß dir an meiner Gnaden gnügen/ meine Krafft ist in den Schwachen mächtig. Daß sind die allersüssesten Verheissungen GOTtes/ die ewig gegründet und wahr bleiben müssen. Ey derhalben getrost jhr bekümmerten Seelen/ der HErr selbst ist eure erquickung/ der HErr ist eure Stärcke/ der HErr ist euer Trost.

Jerem. 31.
Es. 35.
2. Cor. 12.

Will mir gleich Leib und Seele verschmachten in der letzsten Todes-Angst/ der HErr ist und bleibet doch in Ewigkeit mein Trost und mein Theil. Warum? Der er ist getreu/ der mich in dem geringern beschützet/ der wird mich auch im grössern nicht verlassen. Dessen Krafft in mir schwachen mächtig gewesen/ eben die wird in mir allerschwächsten auch die Allermächtigste sein müssen. Dessen Trost mir sonst alle mein Leyden versüsset/ eben der wird mich des Todes bitterkeit nicht schmäcken lassen. Dessen Gnade mich erhalten zur bösen Zeit/ eben die wird mich am allerkräfftigsten halten müssen/ wenn das rechte böse Stündlein da ist/ und ich auß dieser bösen Zeit völlig soll errettet werden. Ey waß schrecket mich den der grausame Todes-Kampff? der HErr/ mein Trost/ wird auch dagegen meinem Hertzen einen Muht einsprechen. Daß ich möge ritterlich ringen/ durch Todt und Leben zu jhm dringe. Waß schrecket mich die hefftige List des bösewichts/ der mit seinen feurigen Pfeilen den sterbenden am allermeisten zusetzet? Der HErr/ mein Trost/ wird mich nicht überwältigen lassen/ zu dem ich auch in meinen höch-

sten

sten Nöhten säufftzen will: Ich lieg im Streit und wieder-
streb/ hilff ô HERR CHrist dem schwachen/ an deiner
Gnad allein ich kleb/ du kanst mich stärcker machen/ kom̃t
nun Anfechtung heer/ so wehr/ daß sie mich nicht umb-
stossen/ du kanst massen/ das miers nicht bringe Gefähr/
ich weiß (ich weiß/ und ist mirs auffs teurste versichert/
versiegelt/ verpfändet) du wirst es nicht lassen. Was ist
dieß/ das der Leib endlich durch den Todt dahin fallen/ er-
kalten/ die Verwehsung sehen/ ein Staub werden muß?
Der HErr/ mein Trost/ bewahret auch nach dem Todt Ps. 34.
alle meine Gebeine/ das der nicht eins muß zerbrochen oder
verlohren werden. Der HErr/ mein Trost/ wird auch
meinen Leib mit frieden in sein Ruhe-Kämmerlein gehen
heissen/ und selbst die Thür hintennach zuschliessen. Der
HErr/ mein Trost/ wird auch meinen Leib an jenem
Tage zur Herrlichkeit lassen wieder herfürgehen/ wenn er
unter andern Leibern der Heiligen/ wie das köstliche Gold
in der Erden zur unsterblichkeit gnug wird geleutert und
bereitet seyn/ daß ich mit diesen meinen Augen GOTT
schauen/ das ich mit diesem meinem Munde ein frölliches
Hallelujah für dem Thron des Lambs außschreyen/ daß
ich mit diesen meinen Füssen in deinem thoren/ ô du Him-
lisches Jerusalem/ stehen werde. Der HERR/ mein
Trost/ wird diese meine Gebein/ die nun erkalten müssen/
an jenem Tage in grosser Heurligkeit wieder herfür grü-
nen/ hervor glantzen/ hervor strahlen lassen/ daß auch nicht
ein Beinlein/ nicht ein Stäublein in der Todes Hölen
wird müssen dahinten bleiben. Waß ists/ das Leib und
Seel hie in grosser Angst von einander scheiden muß? Der
HErr/ mein Trost/ wird meine Seele auffnehmen zu-

treuen Händen/ und sie unter dem Bündlein der Lebendigen eine güldne Krohne und Königlichen Hutt in seiner Väterlichen Hand sein lassen. Der HErr/ mein Trost/ wird diese beyde allerliebsten freunde/ Leib uñ Seele/ in unseglicher Freude wieder verbinden/ das sie kein Schmertz/ kein Todt/ kein Teuffel mehr trennen wird. Waß ists/ das Leib und Seele hie das Land der Lebendigen verlassen/ und dem äusserlichen ansehn nach von GOtt selbst scheyden muß? Ach nein/ durchauß nicht geschieden. Ich bin gewiß/ das weder Todt noch Leben uns scheiden wird von der Liebe/ die da ist in CHristo unserm Heylande/ spricht Paulus das liebe Kind GOTtes. Unser Hertz spricht immer in freudiger standhafftigkeit: Ich bin ein Glied an deinem Leib/ deß tröst ich mich von Hertzen/ von dir ich ungescheiden bleib/ in Todes-Noht und Schmertzen: Wo du/ mein HErr JEsu/ bist/ da komm ich hin/ das ich stehts bey dir Leb und bin/ in Ewigen Himmels Freuden.

Waß ists endlich/ das wir in dem zeitlichen Todt alles hinter uns lassen/ und mit dem Rücken anf hen müssen? Getrost/ getrost/ der HErr ist auch mein Theil/ schliesset Assaph unsern Spruch. In heiliger Sprache lautet es so viel/ als ein zugefallenes Erbe/ ein beygelegter Schatz/ ein zugehöriges Erbtheil. Siehe/ da hastu die allerhögste Wolthat zugleich abgebildet/ die den Gläubigen und Frossen auß gnaden geschencket ist/ welches ist das hochansehnliche Recht der Kindschafft GOttes/ davon Johannes mit solcher verwunderung außruffet: Sehet/ welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget/ das wir seine Kinder heissen sollen. Wie nun die leibliche Kinder eine sichere ansprache an dem Väterlichen Erbe oder

1. Joh. 3.

verlas-

ver lassenschafft haben; Also haben auch Gottes Gnaden-Kinder/ die er hie wie seine trauten Kinder und erstgebohrnen Söhne hertzlich geliebet/ Väterlich Versorget/ gnädig beschützet/ woll und sanfft endlich durch dieß Jammerthal gefüret/ ein überallemaaß wichtiges Erbe im Himmel zuerwarten. Wie heist das? GOTT der HErr selbst/ wie allhie stehet/ der HErr ist mein Theil/ wie er auch sich selbst am andern Ohrt/ Jacobs Schatz oder Theil (ist dasselbe Wort in der grund sprache) nennet: GOTT sag ich/ mit aller seiner Güte/ wie er sich Mosi in einem vorblick gezeiget hat/ mit aller seiner Herrligkeit/ mit seinem gantzen Himmelreich/ mit allen reichen Gühtern seines Hauses/ mit allem dem/ das noch kein Auge gesehen/ und kein Ohr gehöret/ und in keines Menschen Hertz (wegen der überschwenglichen grösse/ und unbegreifflichen Wichtigkeit) kommen ist/ das er bereitet hat/ denen/ die jhn lieben. Das/ daß ist das köstliche Erbe/ das liebliche Erbe/ das wunderschöne Erbe/ davon wir woll brauchen mögen die Wort Davids: Der HErr ist mein Guht und mein Theil/ du erhältest mein Erbtheil; Mir ist ein schön Erbtheil worden. Das/ daß ist das unverwelckte/ unvergängliche Erbe/ das Ewige Erbe des Reichs/ wie es die Schrifft nennet. Wer überwindet (sagt der Heyland zu seiner Geistlichen Ritterschafft) der wird es alles erben. Warumb alles? Den GOTT selbst wird das Erbe/ und also nach Pauli Worten/ alles in allem seyn. Wer nun dieses theil behält/ der muß ja alles erben. Alles/ alles/ sag ich. Schleuß nichts auß/ waß herrlich/ waß köstlich/ prächtig/ erfreulich/ würdig/ hoch und groß ist/ nicht auff vergebliche

Jerem. 10. *Ex. 33.* *1. Cor. 1.* *Ps. 16.* *Ap. 21.* *1. Cor. 15.*

sondern

sondern auff unbegreiffliche/ Ewige/ Himlische ahrt. Alles werden die gläubigen Kinder Gottes in Gott selbst erben. Den Kindern Levi muste kein Erbe oder Theil gegeben werden unter den andern Stämmen Jsrael/ weil diesen Stam̃ vorauß jhm der HErr zum Priesterthum erwehlet hatte. Die Leviten sollen kein Erbe haben mit
Deut. 10. jhren Brüdern/ den der HErr ist jhr Erbe/ wie der HErr dein Gott jhnen geredet hat/ lautet die Göttliche Ordnung hievon. Wir alle sind nun erwehlet zum heiligen Priesterthum zu opffern GOTT/ Geistliche Opffer; Wir alle/ sind das Außerwehlte Ge-
1. Pet. 2. schlecht/ das Königliche Priesterthumb/ das heilige Volck/ das Volck des Eigenthumbs/ nach Petri auffsage. Die außerwehlten im Ewigen Leben rühmen diß sonderlich in dem neuen Himmels-Lied/ daß sie zu
Ap. 5. Königen und Priestern gemacht sind. Nun/ dieser Priester Erbe ist nicht hie auff der Welt/ hie müssen sie nur Pilgrim̃ und Wanders-Leute seyn/ und haben keine bleibende stätte/ hie müssen sie offt bittere Armuht und mangel an allem leyden. Waß ist aber hierunter jhre Trost? der HErr. Jhre einiges und bestes Erbe/ das allervollenkommenste Theil/ der Königliche Schatz/ das allerteurste Guht/ das jhnen im Lande der Lebendigen unzertheilt vorbehalten ist. Mercke doch/ wie schön die Schrifft umbgewechselter weise hievon reden pfleget; Bald heissen die Gläubigen das Erbe GOTtes/ bald heisset GOTT ein Erbe der Gläubigen. Ja so muß es seyn/ wer diß teure Erbe dermahleins in GOTT besitzen will/ der muß sich hie keinem anders als dem HERRN zum Erbe und eigenthumb ergeben haben.

Nun/

Nun / der HErr ist das Theil / das Erbe seines Volcks. Getröste dich des / du betrübtes Hertz / der du hie in der Welt wenig oder gar nichts zu deinem Besitz und Theil gehabt hast / und hergegen sehn müssen die Gottlosen / alles alles vollauff haben. Ach ein elendes Theil / ein vergängliches Theil / ein nichtiges Theil / das so bald auffhöret / darauff endlich so ein grosser mangel an allem erfolgen muß / dadurch ihnen die Gottlosen ein Theil an dem Pech und Schwefel in ewiger Gluht erwerben! Laß sich freuen wer da will / ob diesem verfluchten Theil; dein Theil / liebes Kind GOTTes / ist noch verborgen / hoffe und warte / es wird bald in unaußsprechlicher Herrligkeit offenbahret werden. Dein theil ist in gutem behalt / da es niemand rauben wird. Dein Theil bleibt Ewig / aber der Gottlosen Theil fähret dahin wie ein Schatten. Mercke davon die Wort des Heylandes / damit er Abraham zu dē Reichen verdamtē also redent einführet: Gedencke / Sohn (ô du ungerahtener Bastart / du ungehorsamer Sohn / und böswicht) daß du dein Guts (dein Theil) empfangen hast in deinem Leben; Lazarus hergegen hat böses (den Theil seines zugemessenen Creutz-Kelchs / daran alle Gläubige Kinder GOttes ihre Theil haben) empfangen. Nun aber wird er getröstet / (von dem freudenvollen anschauen dessen / der sein Theil und Erbe in Ewigkeit bleiben wird) du aber wirst gepeiniget. (das ist auch dein Theil am Pfuel / der mit Pech und Schwefel brennet / unter allen Teuffeln und verfluchten / welche du dir zu deinem Theil / und zu deiner Lust hie auff der Welt erwehlet hattest) Ach so laß dir doch genügen / und freue dich / das du Theil habest an dem *Luc. 16.*

Ebr. 12. v. 8. Trübsahl und Elend/ das alle Heiligen GOttes theilhafftig geworden seyn/ das du auch Theil findest an dem überaußsüssen Trost/ damit alle gedultige Creutzträger in dem Schooß Abrahams sollen getränckt werden. Laß dir doch gnügen/ so du wenig oder nichts zu deinem Theil auff Erden hast. Ey die Erde ist viel zu gering/ viel zu unedel/ das unser Seele daran den geringsten Theil suchen solte. Unser Erbe/ unser Theil ist im Himmel/ welches aller Welt Gühter weit weit überwieget. Dein Mangel soll dir mit der fülle/ dein nichts mit allem ersetzet werden.

Jer. 31. Dort wirds recht heissen: Mein Volck soll meiner Gaben die fülle haben/ bono meo, vel bonitate meâ saturabuntur, sie sollen von meinem Guht/ von mir selbst/ gesättiget werden. Da wirds nicht mehr schmecken oder kosten gelte/ sondern sie werden truncken

Ps. 36. (reichlich erfüllet und völlig beseeliget) werden von den reichen Gühtern des Hauses des HErrn/ der wird sie träncken (mit Himlischer unaußsprechlicher) Wolluſt als mit einem Strohm.

Der HERR ist das Theil/ das Erbe seines Volcks. Wolan/ so halte dich auch an diesem Theil/ laß dir gnügen an diesem Theil/ suche sonst nichts auff der Welt ausser diesem Theil. Wehe allen Leuten dieser Welt/ welche jhre Theil haben in jhrem Leben/ wel-

Ps. 17. chen der Bauch mit Schätzen gefüllet ist/ die da Kinder die fülle haben/ und lassen jhre übriges den Jungen/ und suchen nicht das rechte Theil/ das David bald hinzusetzet: Ich aber (laß sie immer hinnehmen dieß vergängliche Theil/ ich aber) wil schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit/ ich will Satt werden/

wenn

wenn ich erwache nach deinem Bild. Das/ daß eben ist das Theil im Lande der Lebendigen/ dessen David so hoch versichert war/ GOTT/ du bist meine Zuversicht/ sagt er/ mein Theil im Lande der Lebendigen. Pſ. 142.
Wehe allen Gottlosen/ die in Irrdischer Lust allein ihre Theil suchen/ von denen es heist/ wie der Prediger sagt: Alles waß meine Augen wünschten/ das ließ ich ihnen/ und wehret meinem Hertzẽ keine Freude/ das es frölich war von aller Arbeit/ das hielt ich für mein Theil. Eccl. 2.
Ja ein elendes Theil/ davon es endlich heist: Es ist alles eitel und Jamer. Wehe allen Welt-Kindern/ die nur an Augen-Lust/ Fleisches-Lust/ und Hoffertigen Leben ihre Theil suchen/ und also nicht in GOTT/ sondern in und von der Welt allein wollen gesättiget seyn. Wehe ihnen allen/ sag ich/ den/ wann sie dahin sterben/ so ist solch ihr Theil auß/ den die Todten haben kein Theil mehr auff der Welt/ an allem waß unter der Sonnen geschicht. Eccl. 9.
Woher/ und waß werden sie den hernach für ein Theil haben? Darauff antwortet Jeremias/ oder vielmehr der Heilige GOTT durch den Propheten: Ich will sie zerstreuen wie Stoppeln/ die für dẽ Winde auß der Wüsten verwehet werden; daß soll dein Lohn seyn/ und dein Theil/ den ich dir zugemessen habe/ spricht der Herr: Jerem. 13.
Darümb/ das du mein vergessen hast/ und verlessest dich auff Lügen ꝛc. Darauff antwortet David: Der HERR wird regnen lassen Blitz/ Feur und Schwefel über die Gottlosen/ und ihnen ein Wetter zu Lohn oder zu Theil geben. Pſ. 11.
Hæc erit pars calicis eorum, laut es nach heiliger Sprache/ das wird ihre

re Theil sein an dem Zorn-Kelche/drauß sie auch die Hefen sollen außsauffen. Darauff antwortet Johannes im Buch seiner hohen Himmlischen Offenbahrung: Den verzagten und Ungläubigen/ den greulichen und
Ap. 21. Todtschlägern/ den Hurern und Zauberern/den Abgöttischen und allen Lügnern (und so noch mehr unter diese verfluchte Koppel gehören) derer Theil wird sein in dem Pfuel/ der mit Feur und Schwefel brennet/ welches ist der ander Todt. O ein schreckliches Theil! Aber ein gerecht-zugemessenes Theil! Denn waß solten die Theil haben an dem Himmlischen Jerusalem/ die sich hie selbst muhtwillig von den Gläubigen entschieden haben? Was hat in Ewigkeit der Gläubige
2. Cor. 6. THEIL mit dem Ungläubigem? Weder hie/ Vid. noch in jenem Leben. Was solten die theil an GOtt haMich. 2. v. 5. ben/ die weder an seiner Gemeine/ noch an seinem Worte Act. 8. v. 21. jemahls Theil gesuchet/ darumb auch der HErr JHR
Ap. 22. THEIL wiederumb abgethan vom Buch des Lebens und von der heiligen Stadt/ und von allem/ daß den Heiligen jemahls von GOtt verheissen ist/ und im Buch der Göttlichen Warheit geschrieben stehet. Ach daß wir dieses zu Hertzen nehmen/ und doch einmahl die Welt sambt ihrem verfluchten Theil verlassen/ hingegen in GOTT unsere Freude/ unsere Lust/ unsern Reichthumb/ unser Vergnügligkeit/ unser Erbe/ unser einiges Theil/ unser Alles zu suchen/ anfangen möchten. Laß den Reichen ihren Dreck/ laß den Stoltzen ihre Thorheit/ laß den Lüsternen ihren Stanck/ laß der Welt ihren Tandt/ habe du deine Lust am HErrn/ und an seinem heiligen Wort/ so hastu das Gute/ das

beste

beste THEIL mit Maria erwehlet / das nimmermehr sol von dir genommen werden. O was ziehet dieses Theil für eine über die massen grosse wichtigkeit hinter sich her! Ein gewisses Theil in dem Land der Lebendigen / ein Theil an dem Freuden und Wollustbecher / ein Theil an der prächtigen Lebens Krohne / ein Theil an dem / welches heist / Alles / Alles. Seelig ist / der da THEIL hat an der ersten Aufferstehung / der wird auch Theil haben an der andern Aufferstehung unter den Gerechten / wie das THEIL dem lieben Daniel versprochen am ende seiner Weissagung. *Luc. 10.* *Ap. 20.* *Dan. 12.*

Der HERR ist das Theil / und Erbe / ja auch der Schatz seines Volcks. Ey so samle dir diesen Schatz gar klüglich / bewahre jhn festiglich / halt jhn über alles hoch und würdig. Lerne hie etwas von den Kindern dieser Welt / die in jhrem Geschlecht klüger sind / denn die Kinder des Liechts. Siehe wie eyfferig sie den Jrrdischen Schätzen nachlauffen; Eyle du auch / und samle bey zeiten / weil dir die Gnadenschätze noch offen stehen. Samlet / samlet / spricht Christus der allertheureste Himmels und Lebens-Schatz selber / samlet euch Schätze im Himmel / da sie weder Motten / noch Rost fressen / und da die Diebe nicht nach graben / noch stehlen können. Und wo euer Schatz ist / da lasset auch euer Hertze seyn. Wie geschicht aber diß samlen? Und wie ist unser Hertz / da unser himlischer Schatz ist? Antwort / durch Liebe zu Gottes Wort / und desselben fleissiges anhören / lesen / betrachten / ins Hertze fassen und in gläubiger Andacht bewahren. Dann in dem Wort wird uns eben die Schatzkammer geöffnet / im *Matt. 6.*

Wort wird uns der Schatz vor- und entgegen getragen / durchs Wort / wenn wirs annehmen / wird er uns gar geschencket. Ey derhalben / wenn du das Wort höreſt / ſo empfange es mit freudigem Hertzen und ſage mit David: HErr das Geſetze deines Mundes iſt mir lieber / denn viel tauſend ſtück Gold und Silber; Ich freue mich über deinem Wort / wie einer / der eine groſſe Beute kriegt. Auß dem Wort kompt her der Glaube. Der Glaube ergreifft in gewiſſer Zuverſicht den HErrn JEſum / und in demſelben alle Fülle / und das ewige Leben ſelbſt / darumb die ſolches haben / werden reich am Glauben / und Erben des Reichs genennet. Siehe / wie genau und ſorgfältig die Welt-Kinder jhren Mammon mit viel Schlöſſern und Riegeln verwahren. Bewahre du auch mit Furcht und Zittern deinen einmahl geſamleten Schatz / den du hie in zerbrechlichem Gefäſſe trägeſt. Siehe ich komme bald / halt was du haſt / das niemand deine Krohne nehme; läſſet ſich der Heilige uñ Warhafftige vernemen gegen dem Engel der Gemeine zu Philadelphia. Non minor eſt Virtus, quam quærere, parta tueri. Zeitliche Güter zu behalten iſt ja ſo ſchwere groſſe Kunſt / als zu erwerben / ſpricht jener Poet. Ey ſolt es denn nicht viel gröſſer Kunſt geben / den theuren Himmelsſchatz / vor ſo viel grauſamen Feinden / die uns deſſelben zu berauben ſich unterwinden und höchſtbemühen / in gutem verwahrſam zu halten. So ſey derhalben ſtarck in dem HErrn und in der Macht ſeiner Stärcke / ſtehe feſt im Glauben / laß nicht ab mit beten und ſeufftzen / ringe und kämpffe ritterlich / traue deinem GOtt großmütiglich ſo

Pſ. 119.

Rom. 10.

Jac. 2.

Ap. 3.

wir-

wirstu nicht zu schanden werden/so wird der Sathan dein Hertz zwar bestreiten/ aber nicht erobern / so wird er deinem Schatz zwar nachstellen / aber nicht rauben / so wird er dich zwar anstürmen/ aber nicht von deinem Glaubens-Thron stürtzen können. Siehe / wie freuet und brüstet sich endlich die Welt/ wenn sie einer Handvoll Schatzes Herr geworden ist. Freue und brüste du dich/ mein frommes Hertz / noch so viel höher/ so viel ein grösseres Theil/ und bessern Schatz du dir in deinem Gott gesamlet hast. Der Weltkinder Schatz bestehet etwa in allerhand irrdischen Gütern/ die von den Mammons-Dienern hie oder dort her zusammen gescharret werden. Aber was ist doch solches alles/ so es gleich auff einen grossen Klumpen (wie ein hoher weiter Berg) geschmeltzet werden könte? Alles gantz eytel / alles gantz eytel. Und wann das Hertz daran henget/ siehe so ists lauter Stroh / und *materia* des ewigen Höllischen Feuers. Ach Eytelkeit / Vergengligkeit/ Nichtigkeit! Wie hastu so manche Seele betrogen? Nicht aber also der Schatz eines gläubigen Hertzen / der an sich höchster freulich / wohnsam / lieblich / beständig und Ewig ist. Dahin siehet der Heyland beym Luca: Machet euch Seckel / die nicht veralten / einen Schatz / der nimmer abnimt im Himmel. Das ist der verborgene Schatz im Acker / dem der Heyland das Himmelreich vergleichet. Der Weltkinder Schatz bestehet etwa in Gold und Silber/wie Salomon spricht in seinem Prediger Buch: Ich samlete Mir Silber und Gold / und von den Königen und Ländern einen Schatz. Was ists aber mit diesem/ und allem andern Irrdischen? Da ich aber

Eccl. 1.

Luc. 12.

Matth. 13.

Eccl. 2.

ansahe / spricht der weise Mann weiter / alle meine Werck / die meine Hand gethan hätte / und Mühe die ich gehabt hätte / siehe da war es alles eytel und jammer / und nichts mehr unter der Sonnen. O Mensch / laß dich durch den gleissenden Tand nicht betriegen / wenn der Allmächtige dein Gold ist / so hastu erst einen vollkommenen Schatz / ein reines / durchläutertes / unvergängliches / unschatzbahres Gold gesamlet. Dieß müssen wir von Christo gar auff eine wunderbahre Arth (nemblich umbsonst) kauffen / wie er selbst vermahnet: Ich rathe dir (der du von Natur / wegen der Sünde / elend und jammerlich / arm / blind / und bloß bist) daß du Gold von mir kauffest / daß mit Feuer durchläutert ist / daß du reich werdest; (Nemblich in GOtt / durch erlangung seines ewigen lieben Himmelreichs.) Der Weltkinder Schatz bestehet etwa in köstlichen Kleinodien / Edelgesteinen und dergleichen kostbahren Sachen. Aber was sind diese alle / (wens gleich lauter Cleopatræ Perlen weren) auff einen hauffen? Eytelkeit / Schattenwerck / ja gar nichts. Wir wissen aber / GOtt sey Danck / eine / eine köstliche Perlen / die alles zeitliche weit weit übertrifft / die ist Gottes Gnaden Reich / darin GOtt selbst mit aller seiner Güte verborgen lieget. Daß ist die Perle davon der Heyland redet: Das Himmelreich ist gleich einem Kauffman / der gute Perlen suchte; Und da er eine köstliche Perle fand / gieng er hin / und verkauffte alles / was er hatte / und kauffte dieselbige. Wir wissen ein schones unschätzliches Kleinoth / dessen sich Paulus über die maaß hoch tröstet und erfreuet: Ich vergesse alles was da-

Job. 22.

Ap. 3.

Matth. 13.

hin-

hinden ist/ und strecke mich zu dem/ daß da vorne ist; Und iage nach dem fürgestecktem Ziehl/ nach dem KLEINOTH/ welches fürhelt die himlische Beruffung Gottes in CHristo JESU. Wir wissen eine gantze Stadt/ derer Maurenbau von Jaspis/ und die Stadt von lauterm Golde/ gleich dem reinen Glase/ und die Gründe der Mauren und der Stadt geschmückt mit allerley Edelgesteinen/ und die zwölff Thore zwölff Perlen/ und die Gassen lauter Gold/ als ein durchscheinend Glaß. Dadurch verstanden wird die unbegreiffliche Herrligkeit der Außerwehlten im Ewigen Leben. O GOTT/ wie groß ist das Theil/ wie theur ist der Schatz/ den wir in dir/ unserm GOtt/ besitzen! Wer den im Glauben und in Hoffnung besitzet/ der fraget ja billig nichts nach Himmel und Erden. So aber die Erkäntnis des Himlischen Schatzes in diesem Leben so edel und köstlich ist/ wie unsäglich viel edler und köstlicher wird denn der Schatz selber seyn/ wenn er nun in der freudigen Ewigkeit/ und Ewigen Freudigkeit wird besessen werden? Ey nun mein PERLE du wehrte Krohn/ war Gottes und Marien Sohn/ ein hochgebohrner König! Geuß sehr tieff in mein Hertz hinein/ du heller JASPIS und RUBIN/ die Flamme deiner Liebe! So triumphiret ein gläubiges Hertz/ und ist so hertzlich froh/ daß sein SCHATZ ist das A und O/ der Anfang und das Ende.

Phil. 3.

Ap. 21.

Der HERR ist das Theil und Erbe seines Volcks. Wolan so laß alles gerne dahinten/ und sehne dich nach diesem Schatz; Fahre hin mit Fried und Freud/ wenn du diese Welt gesegnen solt. Da Pharao

dem alten Jacob Volck und Wagen zuschickte / jhn samt seinem gantzen Hause hinab in Egypten zu holen / ließ er jhm dabey unter andern sagen: Sehet euren Haußrath nicht an / den die Güter des gantzen Egypten sollen eure seyn. Gen. 45. Diese freundliche Einladungs-Wort lässet dir ja täglich dein GOTT (der alle Seelen der Gerechten durch seine liebe Heerschaaren gen Himmel führen lässet) in den Ohren schallen: Mensch / siehe nicht an das geringe elende Geräthlein / daß du dir etwa auß Silber und Gold auff der Welt gesamlet hast / sehe es nicht an / lasse es immer hinter dir seyn / verlasse es mit hertzlicher Freude / den die Güter des gantzen Landes (des Landes der Lebendigen / des Landes / da Freudenmilch und Trosthonig die fülle fliesset / des himlischen Canaans) sollen denn dein eigen seyn. Siehe / darauff mag man ja freudig mit Paulo sagen: Ich vergesse / ich lasse alles was dahinten ist / und strecke mich mit aller macht / mit sehnen / mit ängsten / mit seufftzen / mit Thränen / zu dem das vornen ist. Komm / sagt der HErr / und sehe die Erde nicht an / hie sol der Himmel dein seyn; sehe die Welt hie nicht an / hie sol die högste Ehrenkrone dein seyn; sehe dein Haußgerath nicht an / hie sollen alle reiche Güter meines Hauses dein seyn: sehe die geringe Weltlust nicht an / hie sollen die Lustströhme und Freudenfüllen dein seyn: sehe dein geringes Guth nicht an / hie sol das Guth im Lande der Lebendigen dein seyn; du solt alles / alles erben / denn dort wirds recht heissen / daß der HERR gar kein (kein einiges / das Hertz und Sinn erdencken möchte) kein Guths werde mangeln lassen den Frommen. Ps. 34. Nun / das mag ja

einen

einen Frölichen muth zum sterben machen. Diß eine Wort/ Der HErr ist und bleibet mein Theil in Ewigkeit; Das versüsset alles Leyden/ auch die bittere Todespein/ das heist frisch von hinnen scheiden/ und nur wünschen dazu seyn/ da man in vergnügligkeit/ durch ein seelig frölich sterben/ in erwünschter Ewigkeit wird das beste THEIL ererben. Derhalben/ du ô schönes Weltgebäude/ magst gefallen wem du wilt/ deine scheinbarliche Freude ist mit lauter Angst umbhült/ denen die den Himmel hassen/ wil ich ihre Weltlust lassen: das such ich/ da GOtt allein alles wird in allem seyn.

Nun über diesem herrlichen Theil/ das zugleich das gantze und alles ist/ über diesem ewigē unvergänglichem Erbe/ das zugleich der Geber und Stiffter selbst ist/ freuet und jubiliret schon in voller Vergnügligkeit die Außerwehlte Seele/ dieses unsers wolseel. HerrnLandraths Wol dir/ du hasts erjaget/ dem du stets mit eyfferiger Begierde nachgejaget. Du hast lengst erwehlet/ du hast auch jetzo in der That erlanget das Theil/ das in Ewigkeit nicht sol von dir genommen werden. Du hast nicht vergeblich gelauffen/ nicht vergeblich gekämpffet/ nicht vergeblich gehoffet/ das Kleynoth/ die Krohne/ das Theil ist dir schon geworden/ du hast nun Ewig gnug. Dein klägliches/ Eya weren wir da! damit du so ängstiglich nach GOTT seufftzetest/ ist nun verwandelt in ein hochschallendes Halleluja. Wir andere sehnen/ seufftzen und winseln noch immerdar: Eya weren wir da/ Eya weren wir da.

PERSONALIA.

WAß nun des Wollsehligen Herrn Landt-Rahts letztes ehren Gedächtniß / so viel dessen Adelicher Uhrsprung / Stam̃ / Gebuhrt / Leben und Wandell / auch sehliges Ende betrifft / welches alles nach altem löblichen heerkommen und Gebrauch den hinterbliebenen zum Trost / und Rühmlicher nachfolge / nicht für bey zugehen / sondern billig / jedoch ohn überfluß / kürtzlich zuberühren: So ist sonder zweiffel vielen im Lande / auch in dieser traurigen Versamlung bekandt / daß der Weyland HochEdler / Gestrenger und Mannvester Herr Hinrich von der Osten Fürstlicher Pom̃rischer Landt-Raht / auff Plüggenthin / Penkuhn / Batevitz und Dubkevitz Erbgesessen / auß den Uhralten Adelichen Geschlächtern der von der Osten / und der von Levetzowen / entsprossen / und hat man der von der Osten halber gute nachricht / das selbige baldt für 400. Jaren nit allein auß Westphalen und Stifft Brehmen in diese Lande gekommen / sich bey Barth und in Rüygen gesetzet / sondern auch bereits vorher wie die Cronicken melden / und zwar zu Zeiten Bogislai IV. dieses Geschlächt in Pommern / in grossem ansehen gewesen / massen dan von einem Namens Göbike von der Osten gelesen wird / daß er diese Stadt Stralsundt dazumahlen wieder der Dähnen gewalt erhalten / auch Dinnies von der Osten Ritter / wegen seiner Tapfferkeit / im gleichen andere des Geschlächtes / bey Käysern / Königen und Herren in grossen Würden gewesen. So sein auch die von Levetzowen ebener massen von undencklichen Jahren im Hertzogthum Mecklenburg / wegen ihres vornehmen Adelichen herkommens / Lebens und Wollverhaltens / in sehr guter Dignität und Ansehen gestanden / sintemahlen bey Ihrer hohen Landes Fürstlichen Obrigkeit / sie sich durch viele Unterthänige auffwartungen / zu Fried- und Krieges Zeiten / offters woll bedient gemachet / und allezeit ihren Adell mit Tugendt und geschickligkeit gezieret.

Der Sehlig verstorbener Herr LandtRaht aber ist An-

no

nis 1603. auff dem Fürstlichem Aambt Hause Stolp an der Päen/ in diese Welt gebohren/ und sein sehl. Herr Vater gewesen/ Der Weylandt HochEdler Gestrenger und Vester Herr Henning von der Osten/ Fürstl. Pommerscher LandtRahte und Haubtman zu Berchen/ auff Plüggenthin/ Batevitz/ Dubkevitz und Penkuhn Erbgesessen/ ein Christlicher allen Tugenden beflissener und bey seiner hohen Obrigkeit und gantzem Lande beliebter Mann.

Der Großvater von dem Vater/ ist gewesen der HochEdler Gestrenger und Vester Herr Andreas von der Osten/ Fürstlicher Pommerscher LandtRaht/ auff Plüggenthin/ Batevitz und Gustaw Erbsessen. Dessen Ehe Frawe die Groß-Frau Mutter/ Frau Ursula von Nahrman auß dem Hause Tribberatz.

Die 2. Eltervater von dem Vater/ die HochEdle/ Gestrenge Herren.

Herr Götdike von der Osten/ Fürstlicher Pomerscher LandtRaht und Haubtmann zu Barth/ auff Plüggenthin/ Batevitz und Dubkevitz Erbsessen. Dessen Ehe Fraue Barbara von Blanckenburg/ auß dem Hause Petershagen.

Herr Andreas Nahrman auff Tribberatz Erbsessen. Dessen Ehe Frau Margaretha von Rauschen auß dem Hause Gribenow.

Die 4. Uberaltervater sein gewesen/ die HochEdle/ Gestrenge Herren.

Herr Wedig von der Osten/ Fürstlicher Pomerscher Hauptmann zu Barth/ auff Batevitz/ Plüggenthin und Dubkevitz Erbsessen. Dessen Ehe Frau Catharina von der Lancken/ auß dem Hause Lancken.

Herr Poppe von Blanckenburg/ auff Petershagen Erbsessen. Dessen Ehe Frau Anna von der Osten/ auß dem Hause Waldenburg in hinter Pommern.

Herr Hans Nahrman/ auff Tribberatz Erbsessen. Dessen Ehe-Frau Elisabeth von Behren/ auß dem Hause Hüggelsdorff.

Herr Jochim Rausche/ auff Gribenou Erbsessen. Dessen Ehe Frau Dorothea von Barnekow/ auß dem Hause Ralswicke.

Die übrigen Geschlächter seyn.

Die von Bähren/ auß dem Hause Nussow uñ Semlow.
Die von Devitzen/ auß dem Hause Daber.
Die von Borcken/ auß dem Hause Strammell.
Die von Plänen/ welches Geschlächte außgestorben.
Die von Mörder/ auß dem Hause Daßkow.
Die von Platen/ auß dem Hause Venz.
Die von Schwerin/ auß dem Hause Putzahr.
Die von Schöningen/ auß dem Hause Uterhoff.

Des sehl. Herrn LandtRahts Frau Mutter ist gewesen/ die HochEdle/ Ehr- und HochTugendreiche Frau Anna von Levitzow auß dem Hause Lünou/ welche eine einige Tochter ihres Vatern/ und des Landes gebrauch nach/ alle dessen Güter geerbet.

Der Großvater von der Mutter ist gewesen/ Herr Hinrich Levitzow auff Lünow und Dölitze Erbsessen. Dessen Ehe Frau Margaretha von Bibauen/ auß dem Hause Westenbrück.

Die 2. Alteryäter von der Mutter wegen die HochEdle/ Gestrenge Herren.

Herr Hans Levitzou/ auff Lünow Erbsessen. Dessen Ehe Fr. Elisabeth Schmökers auß dem Hause Wüstenf.

Herr Echard von Bibau/ auff Westenbrück Erbsessen. Dessen Ehe Fr. Anna von Pentzē auß dem Hause Malchow.

Die 4. Oberalter Väter von der Mutter die HochEdle/ Gestrenge Herren.

Herr Hinrich Levitzou/ auff Lünow und Dolitze Erbs. Dessen Ehe Fr. Maria Hanen/ auß dem Hause Basedow.

Herr Georg Schmöker/ auff Wüstenfelde Erbsessen. Dessen Ehe Frau Elisabeth von Bähren/ auß dem Hause Nußrow.

Herr Hans Bibau/ auff Westenbrück Erbsess. Dessen

Ehe-

Ehe Frau Maria von Balgen/ welches Geschlächte im Lande zu Lünenburg außgestorben.

Herr Jochim Pentz/ auff Malchow Erbsessen. Dessen Ehe Frau Anna von der Schulenburg.

Die übrigen Geschlächter seyn.

Die von der Lühe/ auß dem Hause Schulenberg.
Die von Hahnen/ auß dem Hause Basedew.
Die von Bülowen/ auß dem Hause Wärendorff.
Die von Wackerbahrt/ auß dem Lande Saxsen.
Die von Koren/ auß der Alten Marckt.
Die von Seestedt/ auß Hollstein.
Die von Awebachen.
Die von Schmöker/ auß dem Hause Wüsterfelde.

Welche Geschlächter alle/ guten/ alten/ wahren Adelichen Stammes/ und in Pommern/ wie auch andere benachbahrten Chur- und Fürstenthümen für vielen undencklichen Jahren floriret/ und ob woll solche Adeliche Stam-Linie/ weiter könte deduciret werden/ So hat mans doch überflüssig geachtet/ weil es ohne das gnugsahm bekandt/ am meisten aber/ weil der sehlig verblichener Mann/ an allen überflüssigen Ruhm/ bey seinem Leben/ keinen gefallen getragen/ sondern Gottesfurcht und Tugend für das höchste Lob gehalten.

Als nun derselbe von vorbenandten Vornehmen Adelichen Eltern/ beregter massen an diese Welt gebracht/ haben sie Ihn alsofort durch das Sacrament der Heiligen Tauffe/ der Christlichen Kirchen/ und dem Reiche Christi als ein wahres Gliedt/ einverleiben/ auch in und nach verlauff seiner Kindlichen Jahren/ zu der wahren pietät/ als der rechten Weißheit anfang und Brunnquell aller Christlichen Tugenden an weisen/ und allenthalben an sorgsahmer erziehung nichtes ermangeln lassen. Wie sie den von Jugend auff denselben mit Gelahrten/ Sittigen und qualificirten Præceptoribus versehen/ durch welcher fleissige Information der sehl Abgelebter/ dergestalt proficiret, das er cum fructu ad Academias gebracht werden können/ da dann zu erst/

der

der Seeliger Herr Vater Ihn nebst seinen Jüngern Brudern/ nach dehmer Ihnen beyderseits einen Vornehmen sehr geschickten Mann Herrn Magistrum JOHANNEM MICRELIUM zum Hoffemeister bestellet/ Anno 1621. auff die berühmte Universität Leipzich geschicket/woselbst der Seeliger Herr Land-Raht 3. Jahr continuè verharret/nicht alleine gute fundamenta durch GOttes beystandt uñ angewante bemühung seines getreuen Informatoris, in der Lateinschen Sprache/ Historicis und Politicis geleget/ sondern auch in andern seinem Stande und Adell wollanstehenden Exercitiis dermassen zugenommen/ das er von seinen Lehrmeistern geliebet/ und bey Männiglich desfals Lob und Ehr erlanget/ bevorab/ da er sich gegen einem jeden so zubezeigen gewust/ daß er von allen die seine kändtnuß gehabt lieb und werth gehalten worden.

Nachdem nun der Seeliger Herr seine Zeit anbemeltem Ohrte rühmlich angewandt/ und genügen gehabt andere außwertige Ohrte und Academien zubesuchen: So ist er von seinem seel. Herrn Vater Anno 1624. in Hollandt auff die hoch renomirte Universität Leyden geschicket/ woselbst er nicht alleine seine wollangefangene studia nützlich fortgesezet/ sondern auch allerhandt Rittermässige Exercitia gelernet/ und in der Frantzösischen Sprache sich dabey so fleissig geübet/daß er dieselbe fertig schreiben/und nohtdürftig reden können wie er dan auch bey solcher gelegenheit einen Excurs in die Niederländischen provincien gethan/ die vornehmsten Städte und Festungen/ Insonderheit den damahls berühmten Hoff im Haage besuchet/ mit vornehmen Leuten sich bekandt gemachet/ und was aller Orten zu observiren nöhtig/ auch wie selbige Lande zu Fried und Krieges Zeiten Gouverniret werden/ mit besonderem fleisse indagiret und ob zwar der Seeliger Mann ein groß belieben gehabt/ seine angefangene peregrination weiter fort zustellen/ und andere benachbahrte Königreiche zu perlustriren; So hat doch seinem Wollsehligen Herrn Vatern/der kurtz vorher den eltesten Sohn Andream nachdem Willen GOTTES/ durch den zeitlichen Todt in der Frembde verlohren/ er selbsten auch Alt und

schwach

Schwach geworden/ ein anders gefallen/ in dem er Anno 1626. den Seeligen Herren zu Hause beruffen/ welcher auch/ diesen Väterlichen Befehl/ seinem sonst habenden appetit, weiter zu Reisen gehorsamblich fürgezogen/ seinen Weg zurück anhero genommen/ und den Herrn Vater mit seiner Gesunden Wiederkunfft und acquirirten guten Geschicklichkeit nicht wenig erfreuet: Zwar hat hie durch der sehl. Herr LandtRaht das propositum, künfftig seine peregrination zu reassumiren, nicht fallen lassen/ sondern vielmehr den festen Vorsatz gehabt/ so bald er von dem Herrn Vater dimittiret, werden könte/ dieselbe wieder anzutretten. Gleich wie es aber ins gemein nicht gehet/ nach der Menschen Willen/ sondern was dieselbe fürnehmen offters durch die wunderbahre providentz und Weißheit GOttes/ anders und besser wird regiret! Also ist solches auch hierin merklich geschehen/ denn wie der sehl. Herr Vater dieses seines sehr lieben Sohns Tugenthafftes Gemühte/ und sonderbahren Verstandt angemercket/ auch bey sich befunden/ das sein Lebenslauff nicht mehr lange in der Welt sein möchte. So hat er gewolt/ das auff solchen Fall/ der seeliger Herr LandtRaht die direction über seine Gühter haben/ und gleichsahm des Jüngern Brudern/ den er dazumahlen nach Franckreich geschicket/ wie auch der übrigen Kinder Fürstandt und Vormunder sein solte/ welches ob es woll anfangs ihm/ in betracht seiner Jugendt und besten Zeit/ die er noch nicht gerne bey Hause zubringen/ sondern lieber sich weiter in der Welt umbsehen wolte schwehr vorkommen; So hat er doch endlich sein contentement hierunter zurück setzen und sich des Herrn Vatern Willen und Wollbedächtlichen disposition unterwerffen müssen; Und wie er derselben in Kindlichen gehorsamb sich accommodiret, es auch nach GOttes gerechten Willen geschehen/ das noch in beregtem Jahre/ der Herr Vater (nachdehm er seinem Hause und Kindern sehr nütz und ersprießlich fürgestanden) Seelig und woll auß dieser Welt geschieden. So hat auch der Seelig verstorbener sich im Nahmen GOttes/ des Haußwesens und der Güh-

ter in abwesen seines Herren Brudern / dem er enzwischen nebenst den Geschwistern getreulich/und wie ein Vater fürgewesen/ angenommen / und was zu dehren auffnehmen und verbesserunge gereichet / mit grosser sorgfalt befodert / biß Anno 1627. Der Durchleuchtiger / Hochwürdiger / Hochgebohrner Herr/ Herr Bogißlaff des Nahmens der 14. und letzte / Hertzog zu Stettin Pommern/der Cassuben und Wenden/ Fürste zu Rügen/ erwehlter Bischoff zu Cammihn / Graff zu Gützkow/ der Lande Lawenburg und Bütow Herr/ unser allerseyts gewesener gnädiger Landes-Fürste und Herr/ Christmilden Hochseheligen Angedenckens Jhn wegen seiner Auffrichtigkeit und guten qualitäten zum Hoffgerichts-Raht nacher Wolgast vociret, welche Charge er auch / da er vorheer zu Hause in allem gute anstalt gemachet/ seinem Herren zu schuldigen Ehren und dem Vaterlande zum besten alsfort angetreten und durch GOttes Gnade so verwaltet / das so wol Jhre Hochsehlige Fürstl. Gnaden / als seine Herren Collegen und Männiglich darob ein respectivè gnädiges und gutes wollgefallen gehabt/ und Jhn gerne lenger bey solcher Function sehen mögen. Als aber Anno 1628. da im außgange deß vorigen Jahrs die Käyserliche Armada unter dem Hertzog von Friedtlandt dieser Lande sub prætextu eines 6. Wöchigen Restlagers sich gäntzlich impatroniret, dieselbe verheeret und verdorben / der König in Dennemarck die Stadt Wolgast/ Feindlich angefallen/ verbrandt und ruiniret, also das der seelig Verblichener mit grosser Mühe / Noht und Gefahr sich darauß salviren, und nach Alen Stettin reteriren müssen/ auch die Gühter auff dem Lande gäntzlich verödet / und dabey nicht zubleiben gewesen: So ist er bey solchen Tromblen und umb den Kriegenden theilen sich nicht suspect zu machen/ schlüssig worden/ ein zeitlang sein Vaterlandt zu quitiren, massen er den Anno 1629. sich nacher Hamburg begeben / und daselbst für sein Gelde gezehret / biß Anno 1630. der Durchleuchtigster Großmächtigster Fürst und Herr / Herr GUSTAVUS ADOLPHUS der grosse / der Schweden Gohten und Wen-

den

den König/ Groß-Fürst in Finn-Landt/ Hertzog zu Ehesten und Carelen/ Herr über Ingermanlandt/ unser Allergnädigster König und Herr Glorwürdigsten Angedenckens diß Landt von den Käyserlichen Dranckſahln zu liberiren, mit dero Armeè bey Wollgast angelanget/ Stettin sich bemächtiget/ und folgents Ihre Feinde glücklich vertrieben/ da den der sehliger Herr Land-Raht kurtz vorheer/ wiederumb zu Stettin gesund angelanget/ und noch in selbigem Jahre von Hochgedachten Hertzogen Bogislai Fürstliche Gnaden/wegen der bey Ihm gespürten sonderbahren prudentz und guten conduicte auff beschehenen unterthänigen Vorschlag/dero gehorsahmen Ritterschafft zum Landt-Rahte verordnet worden/welchem Officio er dermassen rühmlich fürgestanden/ daß Ihm unterschiedlich höhere dignität und Dienste/ in und ausserhalb Landes angeboten/ welche er aber theils wegen schwacher Leibes Constitution theils wegen seiner eigenen vielen privat affairen allezeit modestè decliniret, und lieber seinem Vaterlande und den seinigen Dienen/als mit gröſſeren Employ dabey gemeiniglich grosse Verantwortungen/ sich beladen lassen wollen. In dessen hat doch der sehl. Mann das von seinem HErren und Schöpffer ihm anvertrautes Talent nicht vergraben/ sondern wie er von der Göttlichen Allmacht/mit stadtlichem Verstande/scharffen Judicio und anderen herrlichen Gaben gezieret gewesen; Also hat er damit auch dem lieben GOTTE/seiner hohen Obrigkeit und dem Vaterlande/bey allen diesen schwehren Zeiten/ und auff vielen wichtigen mühesahmen Landt- und Commission Tagen in die 33. Jahr/ dergestalt treu gedienet/ das alle so mit Ihm die Zeit in publicis & privatis Consiliis umbgangen/ und seine Persohn und actiones gekandt/ nicht anders den woll und Högstrühmlich davon Urtheilen können.

Und gleich wie der sehl. Herr LandRath in allen dingen die Gottsehligkeit pro principio Actionum gehalten/ also hat er auch dieselbe bey seinen Heyzahten sich absonderlich zum Zwegck fürgestellet/ da er nemblich Anno 1632. nach Absterben seines

Jungern Herrn Bruder/wie sein Hauß allein auff Ihm bestanden/ nach vorgepflogenen inbrünstigen Gebete und guhtfinden beyderseits respective Eltern und Anverwandten mit der Hoch-Edlen Viel Ehr und Hoch Tugendreichen Jungfer Ilsabe Catharina gebohrne von der Osten/ des auch Hoch Edlen Gestrengen und Vesten Herrn Christoff von der Ostens/ Weylandt Churfürstlichen Brandenburgischen Landt Rahts auff Wollenburg/ Plato/ Schiltberg und Wartien Erbsessen/ Eheleiblichen Jungfer Tochter/ die er wegen ihrer Tugend und Gottesfurcht für andern beliebet/ in einen Christlichen Ehe-Bundt getreten/ welcher auch des folgenden Jahres Anno 1633. zu Alten Stettin/ bey eingezogener doch Vornehmen Versamblung/ durch die Priesterliche Copulation vollenzogen/ und GOTT sey danck/ so glücklich außgeschlagen/ daß sie in Hertzlicher ungefärbten Liebe/ Friede und Einigkeit bey nahe 26. Jahr also bey einander gelebet/ das Ihrer beyder Wille gleichsahm ein Wille/ ein Hertz/ und eine Seele gewesen/ eins mit dem andern in Glück und Unglück/ in Gesundheit und Kranckheit/ bey guten und bösen Tagen/ gerne für wahren genommen/ und darin sich nichts verdrießlich noch zu wiedern sein lassen. Und wie der Allerhögste in wehrendem Ehestande/ sie mit 10. Kindern als 6. Söhnen davon 3. Todes verblichen/ die übrigen Nahmens/ Christoff/ Hinrich/ und Christian Friedrich/ nebenst 4. Töchtern/ als Anna Hedewieg/ Sophia Catharina/ Ursula Margaretha/ und Elisabetha Tugendreich/ GOTT Lob noch im Leben/ und allhie nebenst der Högstbetrübten Frau-Mutter sehr bekümmert zu gegen/ gesegnet; Also haben sie dieselben in wahrer Gottesfurcht und allen Tugenden educiren lassen/ GOTT wolle sie allerseits in Gnaden erhalten/ und zu seinen Ehren/ und der Frau-Mutter/ wie auch der gantzen vornehmen Freundtschafft zu Trost und Nutzen gedeyen lassen. Des sehligen Herrn übriges Leben be-

tref-

treffende / wehre davon viel ruhmwürdiges zu reden / und zu schreiben; Weil aber sein Comportement Männiglich in und ausserhalb Landes sattsahm bekandt / so hält man überflüssig an diesem Ohrte / viele Worte davon zu machen: Nur kurtz zu sagen / hat er GOTT und sein Wort hertzlich geliebet / die Kirchen und Prediger nimmer ohne sonderbahre hinderung versäumet / das heilige Ministerium und Diener GOttes höchlich geehret / gerne mit Ihnen umbgangen / seine Liberalität gegen den Gottes-Dienst und Kirchen / an unterschiedenen Ohrten reichlich spüren lassen / der Heyligen Sacramenten sich zum offtern in wahrer Andacht gebrauchet / seinen Kindern und Gesinde mit gutem Leben und Wandell fürgeleuchtet / und also mit seinen Christenthumb sich einen rechtschaffenen Ernst sein lassen. Der Armuht hat er gerne und willig beygesprungen / dieselbe nie Unbegabet noch Trostloes gelassen / seiner Unterthanen sich stets sorgfältig angenommen / dieselbe zumahlen bey diesen schwierigen Kriegesläufften treulich beschützet / und vertreten / also das sie billig Uhrsache diesen frühzeitigen Todesfall Hertzlich zu beseufftzen / und bitterlich zubeweinen. In Conversatione ist er sehr angenehm / Glimpff / Freündlich und Demühtig gewesen / jedoch dabey seinen Standt mit gebührender gravität und reputation zu zieren gewust.

Fürs Gesöffe Uppigkeit und alle andere Laster hat er sich Menschmüglich gehütet / mit seinen Nachbahren / Freünden und Bekandten auffrichtig / Fried und Freundtlich gelebet / niemand vorsetzlich beleydiget / alle dinge zum besten gekehret / der Gerechtigkeit und Warheit sich eusserst beflissen / Jedermann gerne auch zuweilen mit seinen schaden gedienet / und also die Freundtschafft nicht nach der Welt ahrt im Munde und Worten nur alleine / sondern auch im Hertzen geführet und mit der that bewiesen.

Seinem Hauß wehsen und Oeconomey ist er überall wollfürgestanden / also das die Seinigen Ihm deßfalls billig zudancken haben.

Und ob wol dabey es dem sehl. Manne an Creutz uñ Unglück nicht gefehlet/ massen bekandt/ daß bey diesen langwierigen Krieges Zeiten/ er viele Trübsehligkeit/ Gefahr/ Verfolgung und Wiederwertigkeit erfahren/ auch die Güter guten theils bey so grossen veränderungen und Recidiven totaliter ruiniret, eingeäschert/ und verdorben; So hat er doch darumb Hertz und Muht nicht sincken lassen/ sonderm wie Jhme der liebe GOTT die Gnade verliehen/ daß er sich in Glück und Unglück wol schicken können/ also hat er auch diese calamitates mit standthafftem Gemühte überwunden/ ein getrostes Hertz behalten/ den Verlust des zeitlichen sich nicht gar zu tieff zu Sinnen gehen lassen/ sondern das gemeine beste und seines Vaterlandes Wolstandt auffnehmen/ und beruhigung seiner eigenen commoditæt/ Wolfahrt und privat nützen fürgezogen: In Summa und mit wenigem viel zubegreiffen/ so kan mit Warheit dem sehl. Herrn LandtRahte der Nachklang wol gegeben werden/ das er ein Christlicher/ Tugendtliebender/ Verständiger/ Exemplarischer Edelmann/ welchen andere in jhrem Leben sich wol zum Spiegel fürstellen mögen/ gewesen/ darumb auch seinen frühzeitigen Todesfall/ das Vaterlandt und dessen Einwohner so viel mehr zubeklagen. Und wie es gewißlich kein geringes Zorn-Zeichen GOTTES des HErrn ist/ wenn er die Grundt-Festen und Vornehmsten Seulen des Landes/ durch den Todt läst dahin fallen/ so hat man so viel mehr Uhrsache/ dessen Allmacht umb abwendung ferneren Straffe und conservation des armen Agonizirenden Vaterlandes inniglich anzuruffen und zu bitten.

So viel nun endlich das Final und Christliche Ende des wolsehligen Herrn LandtRahts betrifft/ ist zu wissen/ das seine Leibes Constitution, die ohne das nicht gahr starck gewesen/ diese verwichene Jahre sehr abgenommen/ dabey er doch nicht unterlassen/ die Land-Tage so offters in diesen Trübsehligen Zeiten angeordnet worden/ zu beziehen/ und allerhandt Commissionen so Jhm dabey neben heuffig auffgetragen/ abzuwarten Gestalt er

den

den noch letzlich in abgewichenen Julio zu Greyffswald zwischen den Herren Professoribus und Studiosis nebenst anderen dergleichen Commission rühmlich abgerichtet / und von denen seine Leibes indisposition, die er schon vorheer märcklich empfunden / sich nit behindern lassen / wodurch dan geschehen / daß / wie er den 11. Julii in seinem Hause zu Batevitz wieder angelanget / er sich gantz übel befunden / und bey zugenommener grossen Mattigkeit / da allerhandt Symptomata zugeschlagen 2. vornehme Medicos auß dieser Stadt / und einen auß Anklam / den er vorhin ebenfalls gebraucht / zu sich erfodert / welche dann ungesäumet erschienen und an adhibirung aller müglichen mittel so zu wiederbring seiner Gesundheit dienen können / nichts ermangeln lassen; So hat man auch nicht verabsäumet / den lieben GOTT als besten Artzten und wahren Nothelffer im Hause und Kirchen Gebete / umb die Gesundheit und befristung des Sehligen Herrn Landt-Rahts inbrunstig anzuruffen / und hat der Pastor zu Mohrendorff Jhm zugleich offters besuchet / allerhandt Christliche Gespräche mit Jhm gehalten / sonderlich von des Menschlichen Lebens kurtzen und geschwinden hinfälligkeit / kläglichen und erbarmlichen Zustande / kegenwertiger Zeit / da der selbe glückseelich / welchen der liebe GOtt vor grösseren Unglück / auß dieser Welt zu sich in den Himmel nehme / jedoch dehnen / die Jhm lieben / alles zum besten dienen müste / welches alles er gerne gehöret / und den Prediger Jhn mehrmahls zu besuchen gebehten: Immittels hat der sehlige Mann des Sontages / weil er Leibes schwachheit halber nicht zur Kirchen kommen können / des sehligen Herrn Johan Arents Erklärung über die gewöhnlichen Evangelia selbst gerne gelesen / und Lesen gehöret / und wie er von obgemelten Prediger / seinem begehren nach / zum offtern besuchet / zuverstehen gegeben / das seine gedancken mehrentheils auff einen sehligen Abscheidt / auß dieser Welt gerichtet; gestalt dann bey zu nehmender Leibes schwacheit / er den 11. Augusti vorberegten seinen Prediger und Beicht-Vater berichtet / das er folgenden

Tages

Tages sich mit dem lieben GOTT vereinigen / und alles in dessen gnädigen Willen stellen wolte / welches den auch den 12. Augusti frühe geschehen / da er in Hertzlicher Reue Erkäntnuß und Bekäntnuß der Sünden / Glauben an CHristum / seine Beichte gethan / auch vermittelst Göttlicher Hülffe sein Leben zu bessern / Insonderheit geduldig bey dem Herren CHristo außzudauren / verheissen / darauff ihm die tröstliche Absolution von Gnadenreicher vergebung seiner Sünden / im Nahmen CHristi gesprochen / und das heylige Abendmahl zum Ewigen Leben gereichet wofür er dem getreuen GOTT Hertzlich gedancket und Demütig angeruffen / Ihm bey festen Glauben an CHristum beständig zuerhalten / dabey er seines glauben Bekäntnuß / mit mehren wiederholet / sich Göttlicher Gnade und Barmhertzigkeit / in CHristo seinem Erlöser getröstet / und unter andern gesaget / das er sich billig für den grossen GOTT einen armen Sünder erkente / waß aber die Menschen betreffen thäte / könte er mit Samuel woll sagen / das er niemands Ochsen oder Esell genommen / noch jemand mit Unrecht beschwehret / deßfalls er ein guht gewissen hatte / worauff ferner gute Christliche Discurs gepflogen / biß der Prediger welcher Ihn zum fleissigen Gebehte / Gedult und beständigkeit angemahnet / welches er danckbahrlich angenommen / gegen Abend von Ihm geschieden / an den er begehret / Ihn deßfolgenden Tages wieder zubesuchen / so auch geschehen; Und als nach vorgehenden Gruß der Pastor gefraget / wie es mit Ihm wehre / ob es sich zur besserung anlisse? hat er geantwortet / wie der liebe GOTT will / er wirdts woll machen / sein Will ist der Allerbeste / Lebe ich so Lebe ich dem HERren / Sterbe Ich so Sterbe Ich dem HERren / darauff der Prediger Ihn des schönen Spruchs Hiobs erinnert: Ich weiß das mein Erlöser Lebet / der wird mich auß der Erden wieder aufferwecken / und werde mit dieser meiner Haut umbgeben werden / und in meinem Fleische GOtt sehen / denselben werde ich mir sehen / und meine Augen werden Ihn schauen und kein Frembder / welches der sehl. Herr sich sein appliciret.

Am

Am 14. Augusti da der 11. Sontag nach Trinitatis eingefallen und der Pastor wieder gefodert/ ist Jhm der Einhalt desselben Evangelii kurtzlich zu Gemühte geführet/ nemblich daß kein Mensch auff eigen Verdienst zu bauen und mit dem Pharisaer auff seine Frommigkeit sich zuverlassen/ sondern vielmehr mit dem Bußfertigen Zöllner Christi teures Verdienst zu ergreiffen und demselben für alle Sünde wahre Reu und ein zerschlagenes Hertze im vesten Glauben zu opffern/ worauff er geantwortet/ per misereremei tollitur ira DEI, haben die lieben Alten gesaget.

Am 15. Augusti wie es geschienen/ das die Leibes schmertzen sich gemehret/ hat Jhn der Priester seines Christlichen Glaubens erinnert/ Jhm fürhaltent/ das dieser Zeit Leyden nicht wehrt sey/ der Herrligkeit die an jehnem Tage uns soll offenbahret werden/ worauff er sein Christliches Apostolisches Bekäntniß verständlich/ und mit sonderbahrer Freudigkeit repetiret, den Prediger gebeten bey Jhn zuverbleiben/ Jhm versicherndt das er gedachte bey dem HErren JESU zuverharren/ beydes im Leben und im Sterben/ worauff seine tröstliche Psalmen und Gebete gesprochen/ als/ Auff meinen lieben GOTT/ ꝛc. Allein zu dir HErr JEsu Christ/ ꝛc. O HErre GOTT in meiner Nohr ꝛc. HErr JEsu Christ wahr Mensch und GOtt ꝛc. Ich Armer Mensch gar nichtes bin ꝛc. Und als man im behten ein wenig still gewesen/ hat er zu dem Priester sich gewendet und mit Lateinschen Worten/ ohne zweiffel damit er seine liebe Ehegenossen/ so am Bette gestanden/ (und nicht allein in dieser Kranckheit/ Jhm mit unverdrossener Mühe und unablessigen fleisse zu Tage und zu Nacht zu jhrem unsterblichem nachruhm/ mit hinansetzung Jhrer eigenen Gesundheit continuirlich auffgewartet/ sondern auch vorhin denselben jederzeit sehr sorgfältig gepfleget/ und zweyffels frey dadurch seine schwache Leibes constitution mercklich gestärcket/ und durch GOttes Gnade sein Leben verlängert) nicht bekümmern möchte/ gesaget/ Mori cupio, und als die Tugentreiche Frau jtzt Hochbetrübte Frau Wittwe/ umbdie mey-

nung fragent/ so Ihr vermeldet/ sie Ihm zugesprochen: Ob er den nicht gerne länger bey Ihr und den Seinigen zu Leben lust hätte? hat er geantwortet/ wenns GOTT gefiele/ wolte er den Seinigen noch gerne etwas zu Trost in der Welt Leben; Man muste aber das Zeitliche nur mit bedinge bitten/ und wen GOtt unser Gebet in Leiblichen dingen nicht erhörte/ sich getrösten/ das es doch der Ewigen Seeligkeit nach/ gewiß erhöret werde/ darauff der Pastor geantwortet/ wer den Nahmen des HERRen wird anruffen/ der soll errettet und Sehlig werden/ welches er sich fein zu nütze gemachet und da den 16. Augusti, vornehme Herren und Personen Ihn besuchet/ hat er sich mehr den vorhin recolligiret und unter andern seine freudigkeit zur seligen Hinfahrt zuverstehen gegeben/ uñ nach den Priester/ wen er denselben nicht Ansichtig worden/ gefraget/ und zu sich fodern lassen/ da dañ unter andern gebehten offte wiederholet: Herzlich thut mich verlangen nach einem sehligen Ende/ ꝛc. Ein Würmlein bin ich arm und klein mit Todes Nohr umbgeben/ ꝛc. Wann mein Stündelein v erhanden ist ꝛc. Woneben er den Prediger vermeldet/ das er zu seinem Leich-Texte diesen Spruch erwehlet/ HErr wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden/ ꝛc. Welches er auch sattsahm zu erkennen gegeben/ in dem er offtmahls gesaget: Ey kom doch baldt mein Auffenthalt/ ꝛc. Eya weren wir da. Und nach dem er sich den 17. Augusti mit Leib und Seel dem HERRen CHristo treulich befohlen/ und die Sprache abgenommen/ seine Gebährde aber/ eine sonderbahre Devotion und die Nichtigkeit dieses Lebens an den Tag gegeben/ und von den anwesenden theils Hoch Adelichen Personen/ darunter der Pastor gewesen/ fleissig gebetet und der Seegen über Ihn gesprochen/ ist der Wollsehliger Herr LandtRaht am 18. Augusti frühe zwischen 2. und 3. Uhren gantz sanfft und Seelig eingeschlaffen/ seines Alters 56. Jahr 25. Tage.

Der Ewiger Allmächtiger GOTT geruhe in Gnaden/ der lieben frommen Seele/ verleihe dem abgelebten Cörper eine Ru-

he/ in

he inder Erden/ und eine fröliche Aufferstehung am künfftigen grossem Gerichts-Tage zum Ewigen Leben / Tröste auch durch seines Heiligen Geistes Krafft / die Hochbeängste hinterlassene Frau Wittwe und Kinder/samt der Hoch Adelichen vornehmen Freundschafft/und alle so durch diesen traurigen Todesfall in bekummerniß gerahten / regiere uns alle/ das wir unser Leben auff Erden auch Christlich führen/dermahlen eins seelig abscheiden / und am Jüngsten Tage zur ewigen Herrligkeit herfür gehen mögen. Daß verheisse uns allen die Hochheilige Drey Einigkeit/

GOTT Vater / Sohn und Heiliger Geist gepreiset und gelobet / nun und in Ewigkeit/

AMEN.





17. Sanctis manibus
Dn. H. ab Osten.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn776199579/phys_0096
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn776199579/phys_0099
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn776199579/phys_0100
DFG

he inder Erden/ und eine fröliche Aufferstehung
grossem Gerichts-Tage zum Ewigen Leben / Trö
seines Heiligen Geistes Krafft / die Hochbeängst
Frau Wittwe und Kinder/ samt der Hoch Adelich
Freundschafft/ und alle so durch diesen traurigen T
kummerniß gerahten / regiere uns alle/ das wir u
Erden auch Christlich führen/ dermahlen eins seel
und am Jüngsten Tage zur ewigen Herrligkeit her
gen. Daß verheisse uns allen die Hochheilige T

GOTT Vater / Sohn und Heiliger Geist ge
gelobet / nun und in Ewigkeit /
AMEN.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn776199579/phys_0101
DFG